Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben · Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Die Millimeter-Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.20, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 168 · Dienstag, 21. Juli 1942 · 90. Jahrgang

Nachschub für Afrika versenkt

Wieder 16 feindliche Schiffe mit 104 000 BRT von unseren U-Booten vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Juli. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Unterseeboote versenkten aus einem stark gesicherten, mit Kriegsmaterial für Afrika bestimmten Geleitzug im Atlantik nördlich der Azoren sieben Schiffe mit 38 000 BRT., darunter einen großen Munitionsdampfer, der in die Luft flog.

Ein Unterseeboot drang bis in den St. Lorenzstrom ein und versenkte dort drei Schiffe mit 15 000 BRT. aus bewachten Geleitzügen. Ein weiterer Dampfer von 4500 BRT. wurde torpediert und von seiner Besatzung auf Strand gesetzt. Außerdem wurden im amerikanischen Raum sechs Schiffe mit 51 000 BRT. versenkt und ein Frachter durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Insgesamt verlor damit die feindliche Versorgungsschiffahrt in den letzten vier Tagen durch deutsche Unterseeboote 16 Schiffe mit 104 000 BRT.

+

wt. Angesichts der katastrophalen militärischen Entwicklung für die Sowjets hielt es Stalin für angezeigt, in London wieder einmal ganz offiziell an die versprochene Entlastungskampagne in Europa zu erinnern. Maisky sprach bei Churchill vor und hatte eine längere Unterredung mit ihm. Danach berief der britische Gangsterhäuptling den Generalstab zu einer Sitzung zusammen, anschließend das Kabinett. Die Kommunistische Partei Englands weist darauf hin, daß keine Zeit mehr zu verlieren, daß der kritische Moment gekommen sei, an dem es für die Bolschewiken um Leben oder Tod gehe. Die Nachrichten, die vom östlichen Kriegsschauplatz eintreffen, sind nur geeignet, diese Auffassung zu unterstützen. Mußte doch auch Reuter sich jetzt zu dem Eingeständnis bequemen, daß Woroschilowgrad gefallen ist. Die Aufgabe dieser bedeutenden Stadt sei, so erklärt das Büro, unvermeidlich gewesen, da den dort stehenden bolschewistischen Truppen die Gefahr gedroht habe, abgeschnitten zu werden. Die Sowjetunion, so sagt der Londoner Nachrichtendienst, ist in größter Gefahr. Dasselbe könne man vom mittleren Osten sagen und im Fernen Osten besitze der Feind die Initiative, aber, und damit kommt Radio London zu dem springenden Punkt, der einer sofortigen Abhilfe entgegensteht, aber es fehlt an Schiffen. Im Gegensatz zu Deutschland könnten die Alliierten die Kriegsschauplätze nur auf dem Seeweg erreichen. Damit ist der britische Betrachter wieder einmal bei dem Grundproblem der feindlichen Kriegsführung angelangt. Es fehlt der Frachtraum zum Transport von Waffen und Soldaten. Und jeder Tag, der ins Land geht, erschwert die Situation. Jeder Tag bringt neue Verluste und besonders schwerwiegend ist für den Feind, daß sich nunmehr auch die Operationen der japanischen U-Boote in entscheidenden Räumen auszuwirken beginnen. Kürzlich meldete das Tokioer Hauptquartier, daß in dem Zeitraum von Anfang Juni bis Anfang Juli in den westlichen Gewässern des Indischen Ozeans 25 feindliche Schiffe mit insgesamt 200 000 BRT. versenkt wurden. Schiffe, die für die schwer bedrängten Armeen Timoschenkos und für die Streitkräfte, die Rommel gegenüberstehen, Nachschub an Bord hatten. Verluste, die in kritischen Augenblicken von größter Tragweite sind. Wieder ein Beweis für die enge Zusammenarbeit zwischen den Dreierpaktmächten, die nach einem großen, gemeinsamen Plan operieren.

Niederdrückend für den Gegner ist dabei die Feststellung, die zum Beispiel die amerikanische Zeitschrift „Fortune" treffen muß, daß es kein Mittel gibt, diese Lage zu ändern. Alle Berechnungen der Alliierten über die Tonnage-Verhältnisse im Laufe des Jahres 1942, seien durch den deutschen U-Bootkrieg über den Haufen geworfen worden. In London habe man für dieses Jahr mit einer absoluten Zunahme des Schiffsraumes um mehr als 3 Millionen Tonnen gerechnet. In Wahrheit aber seien die Versenkungen bei weitem höher gewesen, als die Neubauten. Deshalb habe Washington den Sowjets nur einen Bruchteil des versprochenen Kriegsmaterials liefern können und in Südamerika wachse die Erregung darüber, daß die Schiffe der alliierten Völker immer stärker aus dem Verkehr mit diesem Kontinent herausgezogen werden müßten. Überall türmten sich auf den Kais die Frachten, für die kein Schiffsraum vorhanden sei, zu riesigen Bergen. Wie stark z. B die Häfen Argentiniens von dieser Entwicklung betroffen werden, zeigt die Tatsache, daß im Monat Juni nur zwei kleine amerikanische Schiffe mit insgesamt 7500 BRT. dort anliefen.

In London hat sich der Unwillen über die Geheimniskrämerei des Unterhauses noch nicht gelegt. In der Presse wird immer wieder auf die mangelhafte Produktionskapazität der britischen Werften hingewiesen, die in den letzten Monaten noch abgenommen habe. Man macht auch kein Hehl aus der Enttäuschung über die unzulänglichen Anstrengungen Amerikas. Die USA.-Schiffahrtskommission erklärte nun, daß die Vereinigten Staaten im Jahre 1943 in der Lage sein würden, alle Schiffsverluste durch Neubauten auszugleichen. Das gleiche Versprechen habe man bereits für 1942 gegeben, ohne daß man es zu halten vermochte. „Daily Expreß", der diesem Pessimismus entgegenzuarbeiten versuchte und mitteilte, daß auf britischen Werften „jeden zweiten Tag ein Schiff vollendet" werde, muß sich aus neutralen Kreisen die neugierige Frage gefallen lassen, wie groß denn diese Schiffe seien, ob es sich um 10 000-BRT.-Frachter, oder um Kutter von 50 Tonnen handele. Aber selbst wenn man eine Durchschnittsgröße von 3000 Tonnen zugrunde lege, so ist diese Bauziffer im Vergleich zu den Versenkungen geradezu erschütternd niedrig, und erreicht, auf das Jahr berechnet, noch nicht einmal die Höhe eines Monatsverlustes.

Mit Recht behauptet Kapitän Hiraide, der Sprecher der japanischen Marine, daß die anglo-amerikanische Schiffahrt in eine äußerst schwierige Lage geraten müsse, wenn die Achsenmarinen und Japan ihre augenblicklichen sensationellen Erfolge auf den sieben Ozeanen der Welt beizubehalten vermögen. Hiraide spricht den USA. die Möglichkeit ab, Großbritannien in dieser verzweifelten Situation zu helfen. Mit ermutigenden Reden könne kein neuer Schiffsraum geschaffen werden und die amerikanischen Werften seien nicht leistungsfähig genug, um die versenkte Tonnage zu ersetzen. Dazu fehlten die nötigen Rohstoffe und die Werftanlagen selbst, die zum Teil noch auf dem Papier stünden. Die feindliche U-Bootgefahr in den asiatischen Gewässern aber sei, so betont „Asahi Schimbun", nach der Versenkung und Beschädigung von 97 gegnerischen U-Booten praktisch bereits ausgemerzt.

Handlanger des Feindes

Von Karl Uckermann

NSG. Es war unschwer vorauszusagen, daß jene bereits vor Kriegsbeginn von den Briten begonnenen Agitationsversuche eine Trennung von Führung und Volk im nationalsozialistischen Deutschland herbeiführen, im Kriege selbst im verstärkten Maße ihre Fortsetzung finden würden. So hat denn auch der plumpe Anbiederungsversuch in dieser Richtung, der mit dem seligen Angedenken King Halls verbunden ist, weitere Nachahmungen erfahren. Freilich vermochten auch sie nicht irgendeine Wirkung zu erzielen. Man mußte wohl oder übel erkennen, daß dem deutschen Volk mit dem Nationalsozialismus neben der physischen vor allem eine seelische Rüstung gegeben worden war, die eine Wiederholung der erfolgreichen Beeinflussungstaktik, wie man sie noch im Weltkrieg in entscheidender Weise zum Tragen brachten, aussichtslos erscheinen ließ. Wenn also von der Feindseite dennoch mit einer bemerkenswerten Zähigkeit an diesem Versuch festgehalten wurde, so mußten hier schon gewichtige Gründe vorliegen. Sie sind uns nicht unbekannt, und wir wollen es daher auch nicht unterlassen, die Voraussetzungen jener augenscheinlich gegen alle Vernunft sprechenden, von den Briten jedoch stur beibehaltenen Taktik eines Trennungsversuchs von Volk und Führung klar und offen aufzuzeigen. Wir wollen damit nicht nur zum Ausdruck bringen, daß wir durchaus wissen, wie der Hase läuft, sondern sind auch der Meinung, daß die eigene Erkenntnis von vorhandenen schwachen Stellen ihre Ausnutzung durch den Feind von vornherein vereitelt.

Es sind vor allem zwei Gründe, die die anglo-amerikanischen Agitationspläne hoffen heißt. Erstens ist es die Spekulation auf die im deutschen Charakter geschichtlich belegte Kritiksucht und Nörgelei, die sich sehr oft von den Interessengrenzen der Nation ungehemmt bis zum vollendeten Volksverrat zu entwickeln vermag. Nun weiß man sicher auch beim Feinde sehr genau, daß diese Schwäche, soweit es sich um das politisch-staatliche Leben des Reiches handelt, eben durch den Nationalsozialismus überwunden wurde, ja daß die Ideen des Führertaates nicht zuletzt in der Abwehr dieses so oft am Zerfall des Reiches schuldigen Fehlers ihre eigentliche Begründung fand. Das Warten auf einen Erzberger oder Liebknecht, auf Politiker oder Journalisten, die jede Maßnahme der Kriegführung mit zweifelnder Kritik und schließlich Verrat begleiteten, würde heute freilich nur taube Ohren eindringen, mehr aber nicht. Das weiß man, man weiß aber dazu, daß der Nationalsozialismus diese Erfolge neben einer unendlichen, keine Mühe scheuenden Erziehungsarbeit nur durch die rücksichtslose Ausmerzung

Der Gauleiter vor den Politischen Leitern

Front aller anständigen Volksgenossen gegen die Gerüchtemacher und ihre Verbreiter

NSG. Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger sprach am Montagabend zu den im Saalbau in Frankfurt am Main zu einem Appell versammelten Politischen Leitern, Führern der Gliederungen und Führerinnen der Frauenschaft der Gauhauptstadt über die erhöhten Anforderungen, die die Aufgaben der Heimat an die Partei stellen und die Grundsätze, nach welchen sie zu erfüllen seien.

Nachdem Kreisleiter Schwebel die in Stärke von 2221 Mann angetretene Politische Führerschaft des Kreises Groß-Frankfurt dem Gauleiter gemeldet hatte, nahm dieser das Wort zu seiner immer wieder von stürmischem Beifall begleiteten Rede. Der Gauleiter behandelte unter Hinweis auf die geniale Führungskunst des Führers als Staatsmann und Feldherr und der tapferen Bewährung der Front, die festgehalte Zuversicht der Heimat und ging dann im einzelnen auf die besonderen Aufgaben der Partei ein, die ihr vom Führer übertragen wurden. Die Partei, so erklärte er, die es sich zur Ehre anrechne, vom Führer stets neue Aufgaben anvertraut zu erhalten, werde für die Aufrechterhaltung des Widerstandswillens in der Heimat und damit für die anhaltende und stetige Versorgung der Front mit den besten Waffen Sorge tragen. Sie werde alle Widerstände, die sich ihr hierbei in den Weg stellen sollten, mit der ihr innewohnenden Dynamit überwinden. Hierbei befaßte sich der Gauleiter besonders mit jenen Spaltpilzen innerhalb unserer Volksgemeinschaft, die auf die Langmut der Partei bauend, glauben, unsere Gemeinschaft durch Gerüchtemacherei zerfetzen zu können. Nachdem der Gauleiter noch einmal auf die Notwendigkeit, die ihn aus Gründen der Gerechtigkeit zur Bewirtschaftung der Kartoffeln und des Gemüses veranlaßt hatte, eingegangen war, erklärte er, daß es jenen Hetzern, die sich bei diesen Schwierigkeiten offenbarten, keineswegs um die Versorgung der Bevölkerung mit Obst und Gemüse gehe, sondern daß sie allein eine Zerlegung der Volksgemeinschaft anstreben. Die von ihnen ausgestreuten und verbreiteten Gerüchte decken sich genau mit den Pamphleten der Feindagitation. Mit ihren Machenschaften versuchten sie nichts anderes, als das Vertrauen des Volkes zur Partei zu zerstören. Die Partei also, die jene Kräfte ausgelöst hat, denen wir heute unsere Erfolge verdanken und die der Feind daher als seinen schärfsten Gegner ansehen muß, versucht man unwirksam zu machen. Wir haben das erkannt und werden diesem Gift, von welcher Seite es auch ausgestreut sein möge, entschieden entgegentreten. Der Gauleiter rief dann die Parteigenossenschaft auf, ab sofort jeder ehrverletzenden Verleumdung von führenden Männern der Partei, womit man die Partei selbst treffen will, energisch zu begegnen. Der entschlossene Abwehrwillen der Parteigenossenschaft gegenüber diesen Volksschädlingen, die sich an der unter Opfern ausgebauten Gemeinschaft des deutschen Volkes vergreifen wollen, wird sie durch exemplarische Maßnahmen unschädlich machen. Jeder einzelne Parteigenosse werde darüberhinaus je länger der Krieg dauert und je größer auch die dadurch verursachten Schwierigkeiten werden können, als lebendiger Propagandist der siegesfrohen Zuversicht unseres Volkes eintreten. Wir wissen nicht wann, und wissen nicht wie dieser Sieg errungen wird, so schloß der Gauleiter seine Ausführungen, wir wissen jedoch, daß er errungen wird und wir sind stolz darauf, dafür Garanten zu sein.

Nach dem Gauleiter sprach Kreisleiter Schwebel nochmals mit eindringlichen Worten über die schicksalhafte Bedeutung unseres Freiheitskampfes, der an der Front wie in der Heimat entschieden werde. Der Feind, der wisse, daß er das Reich militärisch und wirtschaftlich nicht niederringen könne, setze seine letzte Hoffnung auf eine Zermürbung der geistig-seelischen Kraft des deutschen Volkes. Seine Agitationsversuche gelten daher der Erschütterung der Stimmung und Haltung und damit des Widerstandswillens der Bevölkerung. Nachdem der Kreisleiter dann unter dem Gelächter der Versammelten jene Gerüchte wiedergab, die in den letzten Tagen über die Person des Gauleiters verbreitet wurden, forderte er die Parteigenossenschaft nochmals auf, die hinter diesem schändlichen Treiben versteckten Absichten des Feindes durch Ausstrahlung eigener Glaubenskraft und restlose Erfüllung der übertragenen Pflichten zunichte zu machen.

Der Appell war ein beredter Ausdruck des trotz großer persönlicher Schwierigkeiten voll intakten Führungsapparates der Partei. Er bewies die kraftvolle Entschlossenheit der Bewegung zur Erfüllung jeder vom Führer gestellten Aufgabe und gab damit auch den Parteigenossen an der Front die Gewißheit, daß die Heimat den ihr zugewiesenen Auftrag im Freiheitskampf unseres Volkes in Treue zur nationalsozialistischen Idee und im Glauben an den Führer erfüllen werde.

Der Gegner durch die deutsche Stoßrichtung überrascht

Die Armeen Timoschenkos auf schwierigem und verlustreichem Rückzug

IPS. **Berlin**, 20. Juli. Es ist immer noch nicht an der Zeit, sich in ausführlichen Betrachtungen über die strategische Anlage und Durchführung der großen deutschen Operationen zu ergehen. Wir wissen nur soviel, daß nach dem Durchbruch ostwärts Charkow und Kursk die Operationen in Verfolgungskämpfe übergegangen sind. Das schlechte Wetter, das an einigen Tagen der vergangenen Woche herrschte, hat die Verfolgungsbewegungen der deutschen und verbündeten Truppen wohl etwas verlangsamen, aber nicht aufhalten können. Wie der OKW.-Bericht vom Montag mitteilte, ist die Verfolgung nach dem Eintreten besseren Wetters wieder „in vollem Gange". Das bedeutet für die weichenden Truppen des Marschalls Timoschenko ein Höchstmaß von Bedrängung und Verlusten, überall haben die verfolgenden deutschen, ungarischen, rumänischen und italienischen Divisionen dem Feind in der Verfolgung die Flanke abgewonnen. Insbesondere haben die schnellen und Panzertruppen sich in die Flanke und den Rücken vieler sowjetischer Divisionen geschoben, die im Industriegebiet des Donez eine überaus starke Verteidigungsstellung eingerichtet hatten. Nachdem der Versuch dieser abgeschnittenen Kräfte, in ostwärtiger Richtung durchzubrechen, an der eisernen Abwehr der schnellen Formationen gescheitert ist, bleibt dem Marschall Timoschenko, sofern er über diese Verbände überhaupt noch eine Befehlsgewalt praktisch ausüben kann, nur noch die eine Möglichkeit, sie über den Don nach Süden zurückzuziehen. Aber diese Rückzugsstraße ist inzwischen sehr schmal geworden. Außerdem liegen die Donübergänge und der Fährbetrieb über den Fluß dauernd unter dem schweren Beschuß der deutschen Flieger. Das gleiche gilt für die Nachschubstraßen des Feindes nicht nur im Don-Gebiet, sondern auch in dem Gebiet um Moskau.

Man kann es als feststehend ansehen, daß die Bolschewisten nicht nur durch die Wucht, sondern auch durch die Stoßrichtung des deutschen Angriffes überrascht worden sind. Hatten sie ursprünglich wahrscheinlich geglaubt, der Hauptstoß würde sich frontal gegen das Industriegebiet richten, so hat die deutsche Führung für den ersten großen Einbruch den Raum nördlich davon gewählt. Hatten sie dann vielleicht angenommen, daß die Deutschen und Verbündeten nach der Gewinnung der Brückenköpfe ostwärts des Don weiter nach Osten vordringen würden, so hat die deutsche Führung den Stoß erst nach Südosten und dann nach Süden abgebogen und ist somit in den Rücken der starken feindlichen Stellung im Donez-Industriegebiet gelangt. Die Bolschewisten haben inzwischen vergeblich versucht, den starken deutschen Brückenkopf von Woronesch, der den deutschen Vormarsch in der nördlichen Flanke deckt, einzudrücken und wieder zu nehmen. Sie haben es an Einsatz von Truppen und Material nicht fehlen lassen, aber sie haben ebenso wie in der völlig mißglückten Entlastungsoffensive bei Orel nur blutigste Verluste davongetragen. Wenn das OKW. jetzt berichten kann, daß die Verfolgung im Südabschnitt der Ostfront in vollem Gange ist, dann ist daraus zu entnehmen, daß weitere Früchte des großen operativen Durchbruches allmählich zu reifen beginnen. Die deutsche Luftwaffe aber, die auch hier wieder die Wegbereiterin der Erdtruppen war, ist außerdem am Werk, die Nachschubwege des Feindes im Norden, vor allem den Hafen von Murmansk, ausgiebig zu zerstören.

allen egozentrischen, dem Gemeinschaftsinteresse entgegenstehenden Denkens und Handelns erreichen konnte. Das dadurch entstehende unvermeidbare Kontingent der Mißvergnügten, das seinen Groll über das Eingreifen in seine überkommenden Lebensgewohnheiten trotz aller Aufbauerfolge des Nationalsozialismus in den Krieg hinübergerettet hat, darf für sich heute die Ehre in Anspruch nehmen, für die britische Agitation als zweites Aktivum angesehen zu werden.

So tragbar nun diese Volksgenossen für uns in den Friedensjahren auch empfunden wurden, und das möge bereits vorausgeschickt sein, so erfolglos ihre Wühlerei für die Entscheidung unseres Lebenskampfes bleiben wird, so sehr muß doch darauf hingewiesen werden, daß nur ihre Existenz jene Vorgänge erklärlich macht, die wir bei jeder auftretenden Alltagsschwierigkeit des Krieges mit der Gerüchtebildung erleben. Sie allein sind der geeignete Nährboden für jene von noch böswilligerem vom Gelde des Feindes ausgehaltenen Hetzern fabrizierten Gerüchte, mit welchen man das Vertrauen des Volkes zu seiner Führung untergraben will. Sie stellen die erste Reihe der Verbreiter dieser feindlichen Machwerke. Bei ihnen hören sich die Gerüchte daher noch durchaus massiv an. Sie wissen das, was sie sagen, meistens noch aus genauer Quelle, im Gegensatz zu jener an Zahl bereits größeren und daher zur Ausweitung des Erfolges unentbehrlichen Kategorie von Schwachköpfen, die diese Agitationsmache dann treu und bieder mit den bekannten anonymen Bemerken „man erzählt sich", „man sagt" usw. weitergibt. Beide Arten aber, ob bewußt oder unbewußt handelnd, betätigen sich als Handlanger des Feindes. In einem Kampf, der um die Zukunft des Reiches und damit um das Leben jedes einzelnen Deutschen getämpft wird, arbeiten sie im Auftrag der feindlichen Agitation an der Vertrauenserschütterung des Volkes zu seiner Führung. Das vom Feind angewandte Mittel ist dabei ebenso primitiv, wie es auf primitive Gemüter seine Zugkraft nicht verfehlt. Man wartet gestissentlich auf irgendeine im Kriege nun einmal nicht zu vermeidende Schwierigkeit, beachtet die von der Führung getroffenen Maßnahmen, die die Lage naturgemäß nur durch rücksichtslose Ausschaltung aller der Gemeinschaft entgegenstehenden Mißstände meistern kann, — dabei sind auch die privaten Belange egoistischer Einzelpersonen antasten muß und sich die davon Betroffenen zum Gegner macht —, womit man den Zeitpunkt für gekommen hält, einen geeigneten Start für eine Fülle von ehrverleumderischen Gerüchten über führende Männer der Bewegung zu haben. Der Tenor dieser Hetze ist dann stets die gemeine Verdächtigung, daß diese Männer von den von ihnen getroffenen Maßnahmen nicht berührt werden. Durch die Linse seiner eigenen Seele blickend will dieser Klüngel jenen Männern, deren einziges Vorrecht seit Jahrzehnten darin besteht, mehr an Sorge und Verantwortung zu tragen als Millionen andere, ein bequemes Dasein andichten.

Am Beispiel der Schwierigkeiten in der Gemüseversorgung unseres Gaues möge diese Gerüchteentwicklung einmal besonders aufgezeigt sein. Wie bekannt, löste die Feststellung, daß neun Zehntel der anfallenden Gemüseerzeugung im Direktverkehr verschwanden und nur ein Zehntel den Weg zum Markt nahm, die vom Gauleiter in seiner Eigenschaft als Reichsverteidigungskommissar getroffenen Bewirtschaftungsmaßnahmen aus. War nun schon vor dieser Verordnung ein großer Teil der Bevölkerung darüber verärgert, daß er kein Gemüse erhielt, so gesellte sich ihm nach der erfolgten Bewirtschaftung mit weit größerem Unwilligkeitsgebärden jener Bevölkerungsteil hinzu, der sich vordem auf Kosten des ersten Teiles durch Beziehungen und Überpreise in die Lage versetzt hatte, Gemüse zu erhalten. Hinzu kam weiter, daß während einer Übergangszeit bis zu einem spürbaren Erfolg dieser Maßnahmen in Kauf genommen werden mußte, daß in dem Lager der Unzufriedenen neben der Minderheit jener, denen durch die Verordnung der Weg des direkten Gemüseverkehrs versperrt war, auch die Mehrheit der anderen stand, für die diese Maßnahmen getroffen worden war, die aber eine Änderung der Lage nicht sofort feststellen konnten. Das war freilich zu erwarten und jeder hat auch Verständnis dafür, daß eine solche Situation nicht mit Freudenausbrüchen und begeisterten Heilrufen begleitet wird. Kein Verständnis aber wird man dafür aufbringen, daß derartige Schwierigkeiten, die von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung mit selbstverständlicher Anständigkeit ertragen wurde, von einer Welle verleumderischer Gerüchte begleitet wurden.

Kaum nämlich waren die Bewirtschaftungsmaßnahmen erlassen, so erschienen die unausbleiblichen „Haben Sie schon gehört"-Nachrichten. Na, was hatte man nicht alles gehört! Zuerst war da einmal die Tatsache zu vermelden, daß der Gauleiter einen Kühlschrank besaß. Man stelle sich das vor! Es sollen zwar auch noch andere Leute Besitzer von Kühlschränken sein, aber der Kühlschrank des Gauleiters ist selbstverständlich bereits ein Vorwurf; denn was könnte er anderes enthalten, als eben jenes Gemüse, dessen Existenz sonst so legendär ist. Es dauerte dann auch gar nicht lange, bis sich der Kühlschrank zu größeren Lebensmittellagern entwickelte, und der Gauleiter zuerst zum einfachen, später jedoch zum mehrfachen Gutsbesitzer avancierte. Der dramatische Höhepunkt war aber dann das plötzliche Auftauchen des Führers, — er interessierte sich persönlich für den Gemüsefall —, hatte sich mit dem Hinweis, daß er das Kohlrabi-Kontingent in Frankfurt am Main zu ordnen habe, für genaue Zeit von der Front verabschiedet und zwang den Gauleiter zum Rücktritt. Weil die Volksseele nun aber nicht nur Gemüse, sondern auch Blut sehen wollte, mußte sich der Gauleiter auch noch erschießen. Mit diesem Ende merkte man jedoch plötzlich, daß man sich damit des Gegenstandes seiner Fantasie selbst entledigt hatte. Es ging einfach nicht mehr weiter. So nimmt es folglich nicht wunder, wenn jetzt bereits wieder ungewöhnisch und mißtrauisch gefragt wird, was der Gauleiter nun wohl wieder mit seinem Selbstmord bezweckt habe. Das nächste Gerücht seiner natürlich „nur durch Beziehungen" ermöglichten Wiederauferstehung wird daher voraussichtlich nicht mehr lange auf sich warten lassen. Man darf gewiß gespannt sein, wie jene Armen im Geiste, die mit gewichtiger Miene diesen Unsinn in bestimmter oder aber auch in fragender Form verbreiteten, eine derartige Metamorphose aufnehmen werden. Zuzutrauen ist ihnen auch die Verdauung dieses Brockens wie man aus den wiedergegebenen Beispielen tatsächlich umlaufender und oftmals auch geglaubter Gerüchte ersehen kann.

Tatsache ist nun, daß durch die vom Gauleiter getroffenen Bewirtschaftungsmaßnahmen des Gemüses seit dem Tage ihres Inkrafttretens eine Bevierfachung der Gemüsezufuhr in den Verteilerapparat erreicht werden konnte. Erhielt die Großmarkthalle in Frankfurt am Main vor der Bewirtschaftung täglich 70 792 Kilogramm Gemüse, so steigerte sich diese für die Versorgung der Bevölkerung unzureichende Menge durch die getroffene Bewirtschaftungsmaßnahme binnen acht Tagen auf eine tägliche Anlieferung von 288 648 Kilogramm und hat in der vergangenen Woche 300 000 Kilogramm überschritten. Auch unter Abzug des witterungsbedingten erhöhten Anfalls des Gemüses, der ohne Bewirtschaftungsmaßnahmen jedoch kaum spürbar gewesen wäre, ist also ein voller Erfolg festzustellen. Gewiß kann auch ein Gauleiter nicht mehr Gemüse auf den Markt bringen als erzeugt wird, und es werden sich infolge der stärkeren Nachfrage nach diesem Nahrungsmittel auch weiterhin Spannungen nicht vermeiden lassen. Unter Ausscheidung aller gemeinschaftsschädigenden Tendenzen aber folgte er für die volle Herangführung des erzeugten Gemüses in den Verteilerapparat und eine gerechte Verteilung an den Verbraucher. Mehr wird man auch von einer Hilfsmaßnahme des Nationalsozialismus nicht verlangen können.

Wenn man angesichts dieses Erfolges nochmals die ihn begleitende Gerüchtemacherei überblickt, wird man sie nur als Handlangerdienst der feindlichen Agitation werten können. Durch Beschmutzung der Ehre führenden Männer der Partei versucht diese das Vertrauen der Bevölkerung zur Führung zu erschüttern, um bei zukünftig auftretenden Schwierigkeiten nicht mehr mit der Abwehr einer willensmäßig einmütigen Gemeinschaft rechnen zu müssen, sondern auf eine in sich zerrissene, wankelmütige und daher für jeden weiteren Beeinflussungsversuch bereite Bevölkerung zählen zu können. Die letzten Vorgänge beweisen uns aufs deutlichste, daß gewisse Ansatzpunkte, die den Feindseligen eine derartige Taktik trotz aller erlebten Mißerfolge noch immer aussichtsvoll erscheinen lassen, doch vorhanden sind.

Wir wissen nun, daß das Vertrauen die wesentlichste Voraussetzung unserer Gemeinschaft und damit unserer nationalen Kraft ist. Wir sind daher nicht gewillt, tatenlos zuzusehen, wie ehrvergessene Individuen, ob bewußt oder unbewußt, dieses Vertrauen zu schädigen versuchen. Hier geht es weniger um den Schutz der führenden Männer der Bewegung, denn diese sind durch reichliche Erfahrungen der Kampfzeit gegen ehrverletzende Verleumdungen mit einer erhabenen Robustheit gewappnet, es geht hier um nicht weniger als den Schutz der Nation. Es ist daher nur selbstverständlich, daß der Gauleiter die Parteigenossenschaft aufforderte, unnachsichtig gegen die Gerüchtemacher und ihre Verbreiter vorzugehen. Die Maulwürfe innerhalb unserer eigenen Reihen werden damit erfahren, daß der nationalsozialistische Führerstaat nicht mit jenem Ohnmachtsgebilde zu verwechseln ist, das im Jahre 1918 vor ihrer Wühlarbeit kapitulieren mußte.

In der türkisch vom Volksgerichtshof Frankfurt am Main abgehaltenen Verhandlung gegen kommunistische Hetzer war das bemerkenswerteste Moment sicher die Überraschung mit der die Angeklagten ihre Verurteilung zum Tode aufnahmen. Man hätte annehmen sollen, daß sie auf einen derartigen Ausgang gefaßt gewesen wären, aber nein sie waren ehrlich überrascht. Sie rechneten mit ein paar Jahren Zuchthaus, gewiß darauf waren sie vorbereitet, aber daß sie nun ihr Leben verwirkt hatten, wollten sie nicht begreifen. Sie hatten damit den von ihnen selbst gewählten Gegner, den Nationalsozialismus gründlich unterschätzt. In einer Zeit, wo tausende deutsche Männer den Bestand der Gemeinschaft von Führer und Volk mit dem Opfer ihres Lebens heiligen, hatten sie versucht, diese Gemeinschaft meuchlings zu zersetzen. Sie standen im Dienste der Feinde unseres Volkes. Sie wurden daher ausgelöscht. So aber dürfen auch jene Kreise, die als Gerüchtemacher und Verbreiter nicht weniger als Handlanger unserer Feinde anzusehen sind, von dem nationalsozialistischen Willen, unsere Gemeinschaft sauber zu halten, überzeugt sein. Mögen sie dereinst nicht auch zu den Überraschten zählen.

Konzentrischer Angriff auf Rostow

Im schnellen Vormarsch nach Südosten — Luftwaffe bekämpft die dicht belegten sowjetischen Rückzugswege — Eingeschlossene Kräftegruppe im mittleren Frontabschnitt vernichtet — Militärische Ziele bei Alexandrien bombardiert — Britisches Schnellboot im Kanal versenkt.

Der OKW.-Bericht von heute

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Juli. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südteil der Ostfront sind die deutschen und verbündeten Truppen im konzentrischen Angriff von Westen, Norden und Osten auf Rostow. Die Stadt steht in Flammen. Die Brücken über den Don sind zerstört. Weiter nördlich ist eine deutsche Armee im schnellen Vormarsch nach Südosten und hat sich dem Donabschnitt westlich Stalingrad auf 80 Kilometer genähert. Feindliche Nachhuten und zersprengte feindliche Kräftegruppen wurden vernichtet. Die Luftwaffe bekämpfte die dicht belegten Rückzugswege des Feindes und setzte die Angriffe auf Flußübergänge und Eisenbahnanlagen im Raum von Rostow fort. Nördlich Woronesch wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

Im mittleren Frontabschnitt vernichtete eine Infanteriedivision eine eingeschlossene feindliche Kräftegruppe. In erbitterten Nahkämpfen wurden 105 Kampfstände im Sturm genommen.

Südlich des Ilmensees und an der Einschließungsfront von Leningrad scheiterten mehrere feindliche Angriffe zum Teil in erbitterten Nahkampf.

In Ägypten wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen militärische Ziele bei Alexandrien. Auf Malta wurden Bombentreffer in den Flugplatzanlagen von Luca erzielt.

Im Kanal versenkten leichte deutsche Seestreitkräfte das Führerboot einer britischen Schnellbootflottille und beschädigten mehrere andere Schnellboote durch Artillerietreffer.

Im Bereich der Deutschen Bucht warfen am gestrigen Tage britische Flugzeuge ohne Erdsicht planlos Bomben ab. Eine ländliche Schule wurde getroffen; dabei einige Kinder verletzt. In der vergangenen Nacht führten einzelne Flugzeuge Störflüge über Ostpreußen durch, ohne Bomben zu werfen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote aus einem stark gesicherten, mit Kriegsmaterial für Afrika bestimmten Geleitzug im Atlantik nördlich der Azoren sieben Schiffe mit 28 000 BRT., darunter einen großen Munitionsdampfer, der in die Luft flog. Ein Unterseeboot drang bis in den St. Lorenzstrom ein und versenkte dort drei Schiffe mit 15 000 BRT. aus bewachten Geleitzügen. Ein weiterer Dampfer von 4500 BRT. wurde torpediert und von seiner Besatzung auf Strand gesetzt. Außerdem wurden im amerikanischen Raum sechs Schiffe mit 51 000 BRT. versenkt und ein Frachter durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Insgesamt verlor damit die feindliche Versorgungsschiffahrt in den letzten vier Tagen durch deutsche Unterseeboote sechzehn Schiffe mit 104 000 BRT.

Die in der englischen und sowjetrussischen Presse verbreiteten Nachrichten über die Lage bei Woronesch sind frei erfunden. Die dort kämpfenden Infanterie-Divisionen sind weder abgeschnitten, noch fliehen sie über den Don. Sie halten nach wie vor den exponierten Brückenkopf von Woronesch und die Stadt selbst und haben alle sowjetischen Angriffe blutig abgewiesen. Der Frontverlauf im Brückenkopf um Woronesch wird in der deutschen Presse bekanntgegeben werden.

Dr. W. Kissel gestorben

Eine der markantesten Persönlichkeiten der deutschen Auto-Industrie

Stuttgart, 19. Juli. Der Vorsitzende des Vorstandes der Daimler-Benz-A.-G., Stuttgart-Untertürkheim, Dr. ing. e.h. Wilhelm Kissel, ist plötzlich im 57. Lebensjahre verstorben. Die Daimler-Benz-A.-G. verliert durch den mitten aus seinem Schaffen heraus Verstorbenen ihren führenden Mann, die deutsche Wirtschaft, insbesondere die Automobil- und Motorenindustrie, eine ihrer markantesten Persönlichkeiten.

Beileid des Führers und des Reichsmarschalls

Berlin, 20. Juli. Der Führer hat der Witwe des verstorbenen Wehrwirtschaftsführers der Daimler-Benz-A.-G., Dr. Ing. e. h. Wilhelm Kissel, telegraphisch seine herzliche Anteilnahme ausgesprochen. Auch der Reichsmarschall hat der Witwe und der Betriebsführung der Firma Daimler-Benz telegraphisch sein Beileid zum Ausdruck gebracht.

Die rumänische Luftwaffe vernichtete in diesem Kriege, wie „Universal" mitteilt, fast 1000 Flugzeuge und warf über drei Millionen Kilogramm Bomben ab.

In Nordirland trat der erste Verband von Negersoldaten aus USA. ein. Die einheimische Bevölkerung soll, wie die englische Nachrichtenagentur Exchange Telegraph mitteilt, die schwarzen Truppen Roosevelts herzlich (!) begrüßt haben.

Die britische Geburtenziffer ist im Jahre 1941, wie der englische Gesundheitsminister bekanntgibt auf 14,2 je 1000 Einwohner gesunken, während sie im vergleichbaren Jahre des vorigen Krieges, 1918, noch 20,3 betrug.

Der Führer der jüdischen Weltkriegsveteranen in USA., Kaltmann, kaufte ein Flugzeug für 50 000 Dollar, das unter dem Namen „Davidstern" gegen die Deutschen fliegen soll.

Besuch führender türkischer Journalisten im Reich

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

ra. Berlin, 21. Juli. Einige führende Journalisten aus der Türkei, dem Land, das gegenwärtig in einer außenpolitisch besonders wichtigen Position steht, sind zu einem kurzen Aufenthalt in Deutschland eingetroffen. Sie werden aus dem kriegführenden Reich eine Fülle von unmittelbaren Eindrücken in ihre Heimat mitnehmen können und sicher dazu beitragen, die Vorstellungen, die man sich in der Türkei von der inneren Front in Deutschland macht, durch wesentliche Gesichtspunkte zu verdeutlichen und wo es nottut zu korrigieren. Die türkische Presse hat in den letzten Jahrzehnten eine sehr wechselvolle Entwicklung genommen. Diese Periode begann mit der Einführung der lateinischen Schrift am 1. Januar 1929 und da unter Kemal Atatürk seinerzeit auch im ganzen Lande Erwachsenenschulen eingerichtet wurden, in denen die Bevölkerung die neue lateinische Schrift schnell erlernen konnte, war damit, nach einem vorübergehenden inneren Zerfall mit absinkender Tendenz ein rapider Aufstieg der Zeitungen verbunden. Heute zählt man in der Türkei annähernd 45 täglich erscheinende Zeitungen und das bedeutet gegenüber dem Jahre 1932 eine Steigerung von nahezu 100 Prozent. Das Schwergewicht der Presseartbeit liegt nach wie vor in Istanbul, wenn die wichtigen Direktiven auch aus Ankara kommen. Außer in diesen beiden Städten erscheinen noch in 7 größeren Provinzstädten der Türkei eigene Zeitungen.

Die türkische Presse ist heute einheitlich auf die Interessen der Staatspolitik ausgerichtet. Eine Oppositionspresse im früheren liberalen Sinne gibt es nicht, wenn auch die Möglichkeit zu einer variantenreichen Nüancierung bei der politischen Beurteilung wichtiger Vorgänge festzustellen ist. Die meisten Eigentümer der großen politischen Zeitungen, die fast durchweg gleichzeitig auch die Hauptschriftleiter ihrer Blätter sind, sitzen als Abgeordnete der staatstragenden „Republikanischen Volkspartei" im Parlament. Einer der Gründe, weshalb die türkischen Zeitungen in dem letzten Jahrzehnt außerordentlich an Volkstümlichkeit gewonnen haben, ist in der Art ihrer Aufmachung zu sehen, in der das moderne, lebhafte, reichgegliederte Zeitungsbild vorherrscht.

Vielleicht der bekannteste unter den türkischen Gästen ist der Besitzer und Hauptschriftleiter der in Istanbul erscheinenden Zeitung „Akam", Necmeddin Sadak, der früher die Türkei in Genf vertrat und dann auch als Unterstaatssekretär, als Abgeordneter und als Berichterstatter für Außenpolitik in der türkischen Nationalversammlung sich einen bedeutenden Namen machte. Auch Asim Us ist Abgeordneter; nach Deutschland kommt er als Hauptschriftleiter der alten Istanbuler Morgenzeitung „Vakit". Als Vertreter der viel zitierten türkischen Zeitung „Cumhuriyet" trifft Nadir Nadi ein, der Sohn des bekannten Abgeordneten und türkischen Politikers Yunus Nadi, der auch in schweren Zeiten seine Sympathie für Deutschland niemals verleugnet hat. „Cumhuriyet" ist übrigens die einzige türkische Zeitung der Türkei, die auch eine französische Ausgabe unter dem Titel „La Republique" herausgibt. In Nevzar Güven kommt zum erstenmal das Mitglied einer türkischen Provinzzeitung nach Deutschland, was ohne Zweifel als der Beweis der wachsenden Bedeutung der türkischen Provinz, vor allem als Wirtschaftsfaktor, ist. Die Delegation steht unter der Führung des Generaldirektors der türkischen Presse — wir würden sagen des türkischen Pressechefs — Selim Sarper, der das Reich aus jahrelanger Tätigkeit kennt, da er hier seine Studienjahre verlebte und auch eine eine lange Zeit als Diplomat tätig war.

„ist der türkischen Nation in Freundschaft verbunden. In den Herzen beider Völker lebt die Erinnerung an gemeinsam durchkämpfte schwere Jahre, aber auch das stolze Bewußtsein, daß beide aus sich selbst heraus wieder die Kraft zur inneren Regeneration und zu neuem Aufstieg gefunden haben. Die Presse sei der Dolmetsch der Gefühle und der Mittler der Gedanken zwischen beiden Nationen. Die deutsche Presse habe sich stets bemüht, dem deutschen Zeitungsleser das türkische Volk so zu zeigen, wie es wirklich ist. Wir seien überzeugt, daß die türkische Presse bezüglich des deutschen Volkes von dem gleichen Willen beseelt sei. Es sei geradezu ungeheuerlich, was in diesem Krieg von denjenigen, die auf den Schlachtfeldern eine Niederlage nach der anderen erlitten, an falschen Nachrichten, und zwar methodisch und ununterbrochen, auf die Menschheit losgelassen werde. Die Spitzenleistung dieser verrotteten Nachrichtenpolitik sei ohne Zweifel der sowjetische Heeresbericht, der die Weltöffentlichkeit konsequent in plumper Weise belüge. Aus den harmlosen Zeitungssenten von früher hätten sich wahre Krokodile des Nachrichtenwesens entwickelt. Über verschiedene Auffassungen könne man verschiedener Meinung sein, zwischen zwei Weltanschauungen könne man wählen, aber zwischen Tatsachen und Lügen liege die Wahrheit nicht in der Mitte, zwischen ihnen könne ein Journalist nicht einmal neutral sein."

Die Erfahrung, so betonte Dr. Dietrich, hat bewiesen, daß die deutschen Wehrmachtberichte geschichtliche Dokumente der Wahrheit sind. Ablauf und Ergebnisse der militärischen Operationen seit dem 1. September 1939, die aller Welt auf den Karten Europas heute vor Augen stehen, sind dafür unwiderleglicher Beweis. Der deutsche OKW.-Bericht, mit dem die militärische Berichterstattung unserer Feinde nach den bisherigen Erfahrungen nicht auf eine Stufe gestellt werden kann, hat sich das Recht erworben, von der Presse und Weltöffentlichkeit als vollgültiges Wertmaß der Publizität anerkannt zu werden.

Die deutsch-türkischen Pressebeziehungen, so schloß der Reichspressechef, seien auf Freundschaft und Vertrauen aufgebaut. Der Geist gegenseitigen Vertrauens aber bedinge auch Vertrauen zur Nachrichtenpolitik eines Landes, das aufrichtig bemüht sei, der Wahrheit zu dienen und ihr die Wege zu ebnen.

Der Führer der türkischen Journalistendelegation, Exzellenz Saddak, erwiderte auf die Ansprache des Reichspressechefs mit herzlichen Dankesworten. Bei ihrer diesmaligen Reise nach Deutschland, so erklärte er u. a., sei es der türkischen Delegation stets gegenwärtig, daß sie ein Land aufsuchte, das mitten im Kriege, vielleicht im größten Kriege der Geschichte stehe. Deshalb sehe sie es als ihre vornehmste Aufgabe während dieses Besuches an, einen Einblick in die Kraftanstrengung eines großen Volkes zu gewinnen. Ein Band der Freundschaft verbinde das deutsche und das türkische Volk, die sich niemals in Feindschaft begegneten, auch jetzt miteinander.

„Wir teilen rückhaltlos", so schloß Exzellenz Saddak, „die von Ihnen zum Ausdruck gebrachten Gedanken über den Einfluß der Presse auf die Meinungsbildung der Völker. Die Presse muß, besonders in der Kriegszeit, die wir durchleben, ihre Macht ausschließlich in den Dienst der lebenswichtigen Interessen ihres Landes stellen. Ich zweifle nicht daran, daß Besuche dieser Art in weitem Maße dazu beitragen werden, daß wir uns gegenseitig näher und besser kennen lernen und unsere Völker einander noch näher bringen können. Die Erinnerungen, die wir von hier mitnehmen werden, dürften von diesem Gesichtspunkt aus sehr wertvoll, unsere Eindrücke sehr nützlich sein."

Am Abend waren die türkischen Journalisten Gäste des Leiters der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandter Dr. Schmidt, im Auslandspressekluß.

Empfang durch den Reichspressechef

Der Reichspressechef Dr. Dietrich gab am Montagmittag zu Ehren der türkischen Gäste einen Empfang. „Das deutsche Volk", so erklärte Dr. Dietrich in seiner Begrüßungsrede u. a.,

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden
Geschäftsführung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Keller. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, Stellv. in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig
Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

Feldpost mit und ohne Marke

15 Millionen Sendungen täglich

NdZ. . . . (PK.) Schon während der Soldat an der Front den Brief abgibt — oder die Frau zu Hause die Nummer der Einheit groß und deutlich hinmalt, setzt unmerklich der Organismus der Feldpost ein, jeder Brief, jede Karte gerät sofort in den Kreislauf dieser vielbesprochenen und nie durchschauten Einrichtung, und erst mit dem großen grauen Sack, der aus dem Kraftwagen in die Schreibstube geschleppt wird, tritt die Feldpost wieder ans Tageslicht — jubelnd begrüßt und oft sehnlicher erwartet als der Kaffeekessel oder das Abendbrot.

Vor wenigen Monaten brachte die Feldpost ihren größten Schlager: Die Luftbeförderung. Was da möglich gemacht wurde, war eine Verkürzung der Laufzeit um mehr als 60 Prozent. Denn nun war ein Weg geschaffen, die Briefe in frühestens drei, spätestens sechs Tagen vom Absender zum Empfänger zu bringen. Die blaue Marke mit dem Bild der guten „Ju" tauchte auf, pro Kopf und Monat wurden vier Stück ausgegeben, und nun kann jeder Frontsoldat des Ostens in vier Wochen zwei Luftbriefe nach Hause schreiben und die Familie kann zwei Luftbriefe an ihren Soldaten schicken. Eine großartige Sache mitten im Kriege. Aber es war auch nicht einfach, diesen Luftfeldpostverkehr auf die Beine zu stellen. Was in der Heimat mit der blauen Marke in den Briefkasten fällt, wird zunächst nach Berlin geleitet, dort in D-Züge verladen und bis zur äußersten zivilen Ostgrenze befördert. Dort stehen die Flugzeuge der Feldpostflugstaffeln, die nur die Luftpostbriefe in die rückwärtigen Frontgebiete fliegen und dann an besondere Kraftwagenkolonnen übergeben. Nun fahren die Lastwagen bis zu den Truppenteilen vor und laden dort ihre Fracht ab. Beide Briefpartner können von sich aus die Pünktlichkeit des Luftverkehrs wesentlich fördern, wenn sie im laufenden Monat auch alle Marken verwenden. Das muß einleuchten, denn die Beförderungsmittel sind auf die angeführte Zahl der ausgegebenen Marken abgestellt und es müßten Stauungen auftreten, wenn etwa Tausende von Marken erst zurückgehalten und dann plötzlich nach Wochen oder Monaten benutzt würden, nachdem bereits eine neue Serie ausgegeben ist. Der richtige Umlauf der Marken ist nicht weniger wichtig, als die Achtsamkeit auf das zugelassene Gewicht von 10 Gramm, das gar zu gern überschritten wird, was nur Enttäuschungen bringt!

Nicht weniger als 15 Millionen Sendungen befördert Tag für Tag die Feldpost; das heißt ungefähr, sie trägt täglich einen Berg von Briefen, Karten und kleinen Päckchen ab, der das Zehnfache der Zugspitze mißt — eine fast unglaubliche Leistung! Die Sammler haben längst die Kuriosität der Luftfeldpost entdeckt und jagen den Marken nach, denn diese sind ja die einzigen Kriegsbriefmarken, die es in Deutschland gibt.

Doch nun ist eine zweite Marke der Feldpost erschienen: Die Päckchenmarke. Wieder ein besonderes Geschenk für die Frontsoldaten! Nur diese nämlich erhalten in Zukunft monatlich eine Päckchenmarke, die nach Hause geschickt und dort für ein Kilopäckchen zur Front verwendet wird. Man sage nicht, das sei ein wenig umständlich; es ist im Gegenteil die beste Form der gerechten Steuerung, daß nur dem Frontsoldaten einmal im Monat ein größerer und handfesterer Gruß der Heimat zugesandt werden kann. Dabei aber darf man natürlich nicht an Luftposttempo denken! Denn ein Kilopäckchen nimmt Raum und Gewicht von etwa 500 Briefen ein, und der Brief ist und bleibt wichtiger als das Päckchen — allein schon deshalb, weil man mit 500 Briefen 500mal mehr Freude und Aufmunterung verbreitet, als mit einem Päckchen!

Der Brief, dieses Blatt Papier mit Grüßen und Wünschen und Nachrichten ist ein kostbares Gut. Er ist nicht weniger wichtig als Brot oder Zigaretten oder Schokolade, und er hat dabei noch die Eigenart, daß man ihn nie auswechseln oder ersetzen kann. Brot ist Brot, aber Brief ist nicht Brief; das Geschriebene hat nur einen einzigen Empfänger in den fast unübersehbaren Reihen des kämpfenden Otheeres. An einen ganz bestimmten Empfänger geht die Post; sie trifft ihn im alten Gesechtsabschnitt, sie rollt aber auch hinterher und wird umgeleitet, wenn der Soldat inzwischen anderswo steht. Mit oder ohne Marke, Brief oder Karte oder auch manchmal ein Päckchen fließen durch die unsichtbaren Kanäle der Feldpost, und wo die grauen Säcke ausgeschüttet und sortiert werden, ist sofort beste Laune da: Wir haben wieder Post!

Kriegsberichter Paul Neumair.

Pflegt den Sparsinn!

Wer spart, wenn er hat, der findet, wenn er sucht!

Es gibt viele Menschen, die leben von der Hand in den Mund, anderen ist das leidige Schuldenmachen zu einer Gewohnheit geworden, die eines Tages — und dann meist zu spät — zu bitteren Erkenntnissen führen wird, und wieder andere legen Groschen um Groschen, Mark um Mark bei Seite und füllen so ihr Bank- oder Sparkonto auf lange Sicht gesehen um ansehnliche Summen an. So wie die letzteren machen es Millionen deutscher Menschen, deren Spartrieb dazu geführt hat, daß das Sparguthaben unseres Volkes von rd. 18 Milliarden RM in 1939 auf über 35 Milliarden RM in 1942 gestiegen ist und damit während der Kriegszeit fast eine Verdoppelung erfahren hat. Diese Steigerung ist durchaus erklärlich. Mancher Bedarfdeckungswunsch kann in der Kriegszeit keine Erfüllung finden und der vernünftige Volksgenosse kauft im Kriege auch nur das, was er unbedingt zum Leben braucht. Sein gespartes Geld setzt ihn später einmal in die Lage, alle zurückgestellten Wünsche erfüllen zu können. Alle Freunde des Sparens und vor allem auch die schaffenden Menschen, die dem Appell des „Eisernen Sparens" folgen, wissen, was sie tun, wenn sie jetzt ihr Geld auf die „hohe Kante" legen. Sie wissen, daß sie nicht nur sich selbst dienen, daß sie auch den Reichsfinanzen helfen, denn Sparen hilft siegen!

D.

Wichtig für den Einzelhandel

Milchgeschäfte dürfen lose Kolonialwaren verkaufen

Milchkleinverteiler, die nach dem Einzelhandelsschutzgesetz eine besondere Genehmigung zum Führen von bestimmten gepackten Kolonialwaren **erhalten haben**, können solche Waren während der Dauer des Krieges lose oder in selbstergestellten Verpackungen verkaufen unter Beachtung entsprechender Vorsichtsmaßnahmen, um eine immerhin mögliche nachteilige Beeinflussung der Milch zu vermeiden.

Militär-Effekten und Parteikleidung

Es wird immer wieder versucht, Militäreffekten, Parteikleidung und Abzeichen ohne Vorlage eines gültigen Ausweises einzukaufen. Die Geschäfte sind von der Wehrmacht angewiesen, sämtliche Uniformeffekten, und wenn es nur ein Stern oder ein Gefreitenwinkel ist, nur gegen Vorlage eines Soldbuches oder einer von der Kompanie unterstempelten Bescheinigung abzugeben. Die Vorlage eines Feldpostbriefes genügt nicht. Die Verkäufer können bei Nichtbeachtung dieser Anordnung mit Gefängnis bestraft werden. Parteikleidung darf nur gegen Bezugschein mit dem Stempel der NSW. und Ausweis verkauft werden. Der Bezugschein allein genügt nicht, sondern es muß immer der Ausweis mit vorgelegt werden. Sämtliche Abzeichen können auch nur gegen Vorlage des Ausweises verkauft werden. Uniformen für Kinder bis zu 14 Jahren werden während des Krieges nicht mehr hergestellt.

Wiesbaden-Dotzheim

Eine fröhliche Rheinfahrt unternahmen mit den größeren Kindern, die jetzt in die Volksschule aufgenommen werden, der NSV.-Kindergarten an der Kirchgasse. Zu dieser Fahrt waren die Eltern der Kinder eingeladen. Dem Märchenhain Niederheimbach wurde ein Besuch abgestattet, in dem es den Kindern, neben der schön verlaufenen Fahrt, am besten gefiel.

Umsorgte Eisenbahner

Das Sozialwerk der Deutschen Reichsbahn

Mit die besten Helfer des deutschen Soldaten sind die deutschen Eisenbahner. Ungeheuer sind die Leistungen, die sie vollbracht haben und täglich neu vollbringen. Dabei ist der deutsche Eisenbahner, zu dem sich nun auch die deutsche Eisenbahnerin gesellt hat, stolz darauf, mit in der ersten Kampflinie der Heimat zu stehen. Sie alle halten ihrem Volke und auch der deutschen Reichsbahn die Treue. Es ist daher eine Selbstverständlichkeit, daß die Reichsbahn diese Treue mit Treue vergilt und sich des Eisenbahners nach besten Kräften annimmt. Das Sozialwerk der Deutschen Reichsbahn, das aus Versorgung, Selbsthilfeeinrichtungen, Wohnungsfürsorge und besonderer Fürsorge besteht, stellt eine wohlverdiente Betreuung des Eisenbahners und der Eisenbahnerin dar.

Die Reichsbahngefolgschaft besteht zur Zeit aus 1,3 Millionen aktiven Gefolgschaftsmitgliedern und umfaßt mit den Rentnern, Ruhestandsbeamten und Angehörigen die Gesamtzahl von 5 Millionen Menschen. Diese Zahl muß man vor Augen haben, wenn man die soziale Fürsorge der Deutschen Reichsbahn für ihre Gefolgschaft richtig würdigen will. Was die Altersversorgung anbetrifft, so ist für den Reichsbahnarbeiter die gesetzliche Rente der Invalidenversicherung durch eine zusätzliche Versicherung ergänzt. Besondere Bedeutung ist der Unfallverhütung zugemessen. Unfallbeschädigte Gefolgschaftsmitglieder werden nicht etwa ausgeschaltet, sondern als vollwertige Kräfte auf einem anderen gleichwertigen Arbeitsplatz eingesetzt. Jedes aktive und inaktive Gefolgschaftsmitglied genießt einschließlich der Familienangehörigen und Hinterbliebenen vollen Krankenversicherungsschutz. Ein besonderer bahnärztlicher Dienst übermacht die Gesundheit der Gefolgschaftsmitglieder, die im übrigen für die ärztliche Behandlung freie Arztewahl haben. Eine eigene Brennstoffversorgung nimmt die Herbeischaffung und Verteilung von etwa 1,5 Millionen Tonnen Brennstoffen vor. Die Uniform wird ebenfalls durch eine besondere Kleiderkasse geliefert, die auch die Schutzkleidung besorgt. Besonders großzügig ist die Wohnungsfürsorge, weil der Eisenbahner mehr als andere Menschen zum Ortswechsel gezwungen ist. Seit 1920 hat die Deutsche Reichsbahn allein für den Bau bahneigener Wohnungen und für die Gewährung von Baudarlehen rund 350 Millionen RM aufgewendet. Die gesamten zur Verfügung stehenden Wohnungen stellen einen Wert von rund 3 Milliarden RM dar. In der besonderen Fürsorge gibt es eine Tuberkulosenfürsorge, einen Reichsbahnwaisenhort, eine Witwenversorgung, eine Berufsausbildung der Kinder und sogenannte Betriebskuren. Daneben bestehen zahlreiche Selbsthilfeeinrichtungen, die von der Gefolgschaft zum großen Teil aus eigener Kraft ausgebaut wurden, so das Reichsbahnkameradschaftswerk, eine besondere Reichsbahnsparkasse, eine eigene Sterbegeldversicherung und eine Feuer- und Einbruchsdiebstahlversicherung.

Wie sehr sich die Deutsche Reichsbahn die Sorge um die Eisenbahner angelegen sein läßt, und sich um die wohlverdiente Betreuung kümmert, ergibt sich daraus, daß sie jährlich etwa 400 Millionen RM für die soziale Versorgung aufwendet, wobei die Leistungen der Versicherungsträger nicht mitgerechnet sind.

JPS.

— **Der Rundfunk am Mittwoch** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 11 Uhr Lieder und Kammermusik, 15.30 Uhr Beschwingte Charakterstücke, 16 Uhr Neue Unterhaltungsmusik, 19.15 Uhr Deutsche Volkslieder, 20.15 Uhr Klingende Leinwand, 21 Uhr Funkbrettl. Im Deutschlandsender: 17.15 Uhr Sinfonie-Konzert, 20.15 Uhr Abendmusik, 21 Uhr Kleine Konzertstücke älterer und neuerer Meister.

— **Unfälle.** In der Taunusstraße stürzte eine Frau von der Leiter und zog sich innere Verletzungen zu. — In der Webergasse kam ein junges Mädchen auf einer Treppe zu Fall und erlitt einen Knöchelbruch. — In der Rheinstraße glitt ein älterer Mann aus und zog sich einen Beinbruch zu. — In der Hindenburgallee kam ein junger Bursche durch Stolpern über eine Wegunebenheit zu Fall und erlitt einen Armbruch.

Momentaufnahmen:

Akü

Wissen Sie was das ist? Wenn nicht, dann sei davon nachstehend eine Probe verabreicht:

Ich frage dich: Wer heißt denn so?
Wer Voriga, wer Abiko,
Und Rob, Rehaba, Habebro?
Was ist Abag, Neubag, Ala?
Was Biag, Preubag, Hansmfa?
Was Aiubi, Adba, Darzuf, Mfsa?
Was Gagiah, Ehefa, Debewa?
Zu guter Letzt das neuste Nette,
Die preisgekrönte Debegette?

Wer dieses eigenartige Neu-Deutsch gemeistert hat, ist sich auch darüber klar, daß Akü „Abkürzungssprache" bedeutet, die in solchem Umfang bei uns Eingang gefunden hat, daß sich der Reichsminister des Innern bereits am 4. 4. 1934 genötigt sah, die Schaffung von Abkürzungswörtern zu verbieten. Denn diese Verfügung vertrat den richtigen Standpunkt: Nimm dir Zeit zum Sprechen und Schreiben! Wie weit dieses Verbot hemmend in die Entwicklung der Akü-Sprache eingegriffen hat, läßt sich zur Zeit kaum feststellen, denn der Drang zur Abkürzung im Sprechen und Schreiben ist zeitgemäß. Alles drängt nach Kürze; der Mensch will sich die Zeit interessant machen, und ob wir das nervöse Hetze oder Zeitersparnis durch gesteigerte Technik nennen, bleibt sich völlig gleich. Ob nun diese Abkürzungen vom sprachlichen Standpunkt aus tragbar und berechtigt sind, wird sich erst entscheiden, wenn wir uns die Arten der Akü näher ansehen. Eine ganze Reihe von Abkürzungen ist ohne Schaden derart in unsere Sprache eingegangen, daß wir heute kaum noch das Vollwort kennen, wenn wir vom Auto, Kino, Labor usw. reden. Aber wenn der eilige Gast vom Kellner, wie Ludwig Finckh launig schreibt, statt des Pilsners ein Pils, statt Schokolade eine Schol fordert, dann ergeben sich bei Kakao Schwierigkeiten. Diese Abkürzungen sind aus Fremdwörtern zu reinen Marken ohne Inhalt geworden. Ebensowenig läßt sich gegen die reinen Buchstabenwörter etwas vom sprachlichen Standpunkt aus sagen, da sie nicht als wirkliche Wörter auftreten oder auftreten wollen, sondern immer nur Zeichen bleiben, die durch die Häufigkeit für jedermann sofort deutbar sind. Diese Bezeichnungen fanden während des Weltkrieges mit seiner Vielheit von Gliederungen und Befehlsstellen zuerst Eingang (ADK.) und sind dementsprechend immer weiter ausgebildet worden. PG., BDM., BDA., NSDAP., NSF., Kdf. sind alles feine Akü-Worte sondern leicht deutbare Abkürzungen, die durch häufige Anwendung allgemein bekannt sind. Sie sind als sprachliche Abkürzungen schon äußerlich gekennzeichnet und werden auch als solche behandelt, d. h., sie dürfen nicht als abwandelbare deutsche Wörter in unseren Sprachschatz eingereiht werden. Trotzdem wird es sich empfehlen, nicht häufig gebrauchte und darum weniger bekannte Abkürzungen in Berichten usw. wenigstens einmal voll auszuschreiben, um das Verständnis nicht unnötig zu erschweren. RMA.- Reichsausschuß für volkswirtschaftliche Aufklärung, gehört zu diesen Abkürzungen. Die richtigen „Akü" sind, — Markenzeichen gehören nicht hierher — völlig überflüssig, denn sie entstehen entweder aus dem pedantischen Streben, alles in eine Bezeichnung aufzunehmen, oder der Unfähigkeit, einen kurzen umfassenden Namen zu finden. Gesolei war die Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen. Warum nicht ein kurzer, sinnvoller Name? Oder sagten etwa die späteren Ausdrücke wie: Deutsches Bauen; Deutsche Arbeit weniger? Weg darum mit diesen Abkürzungen, deren Sinn zu ermitteln man bereits besonderer Handbücher bedarf und die doch nur durch augenblickliche Bedürfnisse ins Leben gerufen wurden. Oder ist „Wust" (= Warenumsatzsteuer) wirklich geschmackvoll oder nötig?

—n.

Dienstag: Verdunkelung von 22.38 bis 5.02 Uhr

Unsere Gedächtniskunst

Nietzsche sagte einmal, wir modernen Vielleser sehen längst keine Worte und Zeilen mehr, sondern nehmen aus einer Seite vier oder fünf Sätze mit einem Blick heraus und kombinieren daraus den Sinn der ganzen Seite. Nietzsche verriet sich dadurch als „kritischer Gedächtniskünstler" und gab ein Beispiel, das bei weitem nicht als Muster gewissenhaften Studiums hingestellt werden sollte, im übrigen auch nur für die wenigsten Menschen zutrifft. Er gehört in die Reihe der berühmten Optiker und Akustiker, wie der Seelenforscher diese Phänomene benennt, für die es in der Geistesgeschichte immerhin eine ganze Anzahl Beispiele gibt. Sie sind imstande, sich auf einen Blick ganze Seiten, zu deren reschestem Durchlesen man zwei bis drei Minuten braucht (man prüfe sich nur darauf) einzuprägen und sogar nach Tagen, manchmal sogar für lange Zeiten zu behalten. Dies gilt auch für die sogenannten Rechenkünstler, deren berühmtester vielleicht der Deutsche Dr. Rückle war, der seine Aufgabe sich nur zweimal durchzulesen brauchte, um sie sich für lange Zeit zu merken.

Man legte ihm zum Beispiel 49 Zahlen vor, die in sieben Reihen untereinander standen, und er war dann imstande, aus dem Kopfe jede gewünschte Reihe zu wiederholen. Auch unsere modernen Schachmeister mit ihrem Blinde- und Simultanspiel sind derartige optische Künstler, denn sie haben sich ja das Bild der Schachfigurenstellungen gedächtnismäßig eingeprägt.

Napoleon war ein besonderes Beispiel dieser Leistungen. Man sagte von ihm, er habe jeden Soldaten seiner Armee wiedererkannt, wenn er ihn einmal gesehen hatte. Mag dies auch liebedienerisch übertrieben sein, so steht doch fest, daß er in seiner besten Zeit einmal Gelesenes nicht wieder vergaß. Namen oder Zahlen, die er behalten wollte, schrieb er auf einen Zettel, sah sie durchdringend an, dann waren sie in seinem „Sehzentrum" aufbewahrt. Diese Methode, wichtige Angaben zu behalten, wird sich übrigens bei jedermann bewähren.

Noch wunderbarer als diese Optiker unter den Gedächtniskünstlern sind die „Akustiker", zu denen meist die berühmten Sprachgenies gehören. Sie haben ihr „Wortklangerinnerungszentrum", das ja jedermann besitzt, besonders ausgebildet. Schon aus der Antike wird uns überliefert, daß der Philosoph Seneca nach einmaligem Anhören dreitausend Worte fehlerfrei wiederholen konnte. Man sprach ihm Beifall zu, und er gab sie sogar in umgekehrter Reihenfolge wieder.

Auf diese Weise entstanden jene weltberühmten Sprachgenies, die, wenigstens dem Hören nach Dutzende von Sprachen beherrschten. Die drei berühmtesten sind aus dem Altertum der „hospanische" König Mithridates, aus der Neuzeit der italienische Kardinal Mezzofanti und der deutsche Dichter Sauerwein.

Mithridates der Große war zunächst überhaupt „das Genie" unter den Fürsten der antiken Welt, nicht nur durch seine legendäre Zähigkeit, mit der er, der kleine Fürst, dem ungeheuren Rom widerstand. Der Kampf gegen Rom war der Lebensgedanke dieses Kleinasiaten, der schließlich über Heere von 300 000 Mann und 400 Kriegsschiffe verfügte und ganz Vorderasien eroberte. Vom Euphrat bis Athen reichte zeitweise die Macht dieses merkwürdigen Mannes, der 22 unterworfene Völker mit verschiedener Sprache beherrschte. Und da setzte nun das Sprachgenie Mithridates ein, denn er soll sämtliche dieser 22 Sprachen erlernt haben.

Mag hier auch Sage mitspielen, so ist es umso genauer bezeugt, daß der Bologneser Professor und spätere Kardinal Giuseppe Mezzofanti, der 1849 zu Rom starb, das größte Sprachgenie aller Zeiten war, denn er verstand und sprach zuletzt 58 fremde Sprachen. Ganz nahe an ihn kam das deutsche Sprachgenie Sauerwein, das in 54 verschiedenen Sprachen schrieb, sprach und sogar dichtete.

Das letztere ist natürlich bedeutend schwieriger als das bloße Sprechen einer fremden Sprache, da zum gewöhnlichen Umgang erfahrungsgemäß nur etwa 1000 Worte gehören. So viel umfaßt etwa der Sprachschatz eines Bauern; schon der Großstadtarbeiter weitet seinen Horizont auf das Doppelte. Im Gymnasium lernt man etwa 3000—4000 Worte, und das ist die obere Grenze der gebildeten Alltagssprache. Die Zeitungen haben das bedeutend erweitert. Eine moderne Zeitung verwendet etwa 6000 Worte. Über das hinaus gehen nur die berühmten Redner. Sowohl Bismarck als Gambetta hat man nachgerechnet, daß sie in ihren Reden an 10 000 verschiedene Ausdrücke gebrauchten. Und damit beginnt die Dichtung. Zehntausend Worte hat man bei Goethe gefunden und 15 000 bei Shakespeare.

Jeder von uns, der klassische Werke liest und versteht, ist also selbst bereits ein Sprachkünstler des Gedächtnisses, der etwa so viel in seinem Gehirn verzeinigt, als das Erlernen von zehn Sprachen in oberflächlicher Art erfordern würde. Und er vereinigt dabei sowohl das optische wie das akustische Talent, denn beides gehört dazu, um auch nur seine Muttersprache vollkommen zu beherrschen, was, so merkwürdig es auch klingt, nur den wenigsten Menschen gegeben ist. Die meisten finden mit einem halben oder auch nur einem Drittel des Schatzes ihr Auskommen, der jedem in die Wiege gelegt ist, wenn er das Glück hat, aus deutschem Blut zu stammen, und von einer deutschen Mutter sprechen zu lernen. Das Kleinkind hat, bis es der Mutterpflege entwächst, um einen Wortreichtum von kaum 400 Ausdrücken, alles übrige kommt von den Kameraden, von der Schule und der Lektüre. Man sieht aber aus den obigen Angaben, daß die Erlernung schon unserer eigenen Muttersprache gegenüber diesen Anfängen in ganz angemessene Entfernungen reichen kann und selbst schon eine Künstlerschaft an Klang und Gedächtnis braucht.

Dr. R. France.

Aus Kunst und Leben

* **Die Große Deutsche Kunstausstellung 1942 in München,** die Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Eröffnungsrede als die repräsentatiste dieser im Haus der Deutschen Kunst gezeigte Schau bezeichnete, hat schon vom ersten Tag an auf die Öffentlichkeit eine außergewöhnlich starke Anziehungskraft ausgeübt. Viele Tausende von Volksgenossen, Männer und Frauen der Heimat und besonders zahlreiche Wehrmachtsangehörige, durchwandern täglich von früh bis spät die Ausstellungssäle. So hat die Besucherzahl der Schau nach sechsmonatiger Dauer bereits das erste Hunderttausend überschritten, ein Erfolg, der in der Geschichte des Ausstellungswesens einzig dastehen dürfte. Ganz ungewöhnlich groß ist auch das Kaufinteresse. In der kurzen Zeit seit Eröffnung der Ausstellung wurden nahezu dreihundert Kunstwerke im Werte von rund zwei Millionen Reichsmark verkauft, darunter ein erheblicher Teil der Gemälde und Graphiken und mehrere in Marmor zu liefernde Monumentalplastiken.

* **Zeitgenössische Opern in Essen.** Die Bühnen der Stadt Essen (Intendant Dr. Karl Bauer) haben für die kommende 56. Jubiläumsspielzeit mehrere zeitgenössische Opernwerke zur Erstaufführung erworben, und zwar: Bresgen: „Das Urteil des Paris" zusammen mit „Die schlaue Müllerin", Reutter: „Odysseus", Orff: „Die Kluge" zusammen mit „Carmina Catulli" und die deutsche Erstaufführung der neuesten Oper von Malipiero „Capricci di Callot". Außerdem wird ein großes Tanzwerk eines zeitgenössischen Komponisten zur Uraufführung kommen.

* **Salzburger Festspiele für Wehrmacht und Werkschaffende.** Vom 5. bis 30. August werden in diesem Jahre für Angehörige der Wehrmacht und für Werkschaffende die Salzburger Festspiele durchgeführt werden. Mit der künstlerischen Oberleitung hat Reichsminister Dr. Goebbels Generalintendant Professor Clemens Krauß betraut. Zur Aufführung gelangen in neuer Inszenierung Mozarts „Figaros Hochzeit" und „Arabella" von Richard Strauß unter der musikalischen Leitung von Clemens Krauß. Als Regisseure wurden Walter Felsenstein und Rudolf Hartmann, als Bühnenbildner Stefan Hlawa und Robert Kautsky verpflichtet. Das Wiener Burgtheater bringt mit einem Gastspiel in der Felsenreitschule unter Leitung von Generalintendant Lothar Müthel eine neue Inszenierung von Goethes „Iphigenie auf Tauris". Im Landestheater Salzburg wird gleichzeitig mit dem Ensemble des Burgtheaters Keltroys „Einen Jux will er sich machen" gespielt werden. Ferner enthält das Programm acht Symphoniekonzerte der Wiener Philharmoniker unter Leitung folgender Dirigenten: Dr. Richard Strauß, Willem Mengelberg, Dr. Karl Böhm, Professor Clemens Krauß, Ernest Ansermet. Sechs Mozart-Serenaden, von denen drei Edwin Fischer mit seinem Kammerorchester bestreitet, runden das Programm ab.

Enge Verflechtung zwischen Sport und Front

Anteilnahme und Freude für Millionen von Soldaten

Der Sport wird als eine wichtige Quelle für die Volksgesundheit auch im Kriege nach Möglichkeit weiterbetrieben. Ein Bericht, den Major Dr. Ehmer vom OKW. im „NS.-Sport" veröffentlicht, betont, daß Hunderttausende von Soldaten ihre körperliche Ertüchtigung, die sie die Strapazen des Krieges leichter ertragen ließ, dem Sport zu verdanken haben. Sein Fortbestehen auch im Kriege sei Millionen von Soldaten eine Quelle ständiger Anteilnahme und Freude. Überall werde jede Sportnachricht mit lebhaftem Interesse aufgenommen. Überall wünsche man, daß unserer Jugend dieser Gesundheitsquell nicht verschlossen werde.

Der Bericht verweist auf die Schwierigkeiten einer Sportführung im Kriege. Von Fall zu Fall müssen für die Wettkämpfe, Länderspiele und so weiter die Ausübenden herangeholt und die Mannschaften zusammengestellt werden. Denn die Sportler und gerade auch die Spitzenspieler sind überwiegend Soldaten, sind es mit Begeisterung und, wie ihre Auszeichnungen bewiesen, mit Erfolg. Major Dr. Ehmer verweist auf das Beispiel der beiden Mannschaften, die sich am 5. Juli im Berliner Olympia-Stadion um die deutsche Fußballmeisterschaft gegenüberstanden. Von den elf Mann von Schalke 04 sind fünf Frontsoldaten — davon waren zwei verwundet — zwei weitere sind Rekruten, einer ist auf Grund eines Armbruches gedh., einer wurde als Spezialkraft für einen Rüstungsbetrieb Uk. gestellt, von den beiden Senioren der Mannschaft, den Spitzenspielern Szepan und Kuzorra, die bisher im Sicherheits- und Hilfsdienst des Luftschutzes tätig waren, kann verraten werden, daß sie seit einiger Zeit für Luftwaffen-Baubataillone eingezogen worden sind und auf ihre Frontverwendung warten. Bei der Mannschaft von Vienna ist es nicht viel anders, auch hier Frontsoldaten, zwei Mann gdh. und einige Ukgestellte Spezialisten. Einer von der Mannschaft, Erdol, konnte nur teilnehmen, weil er gerade auf Urlaub von der Front zu Hause war.

Länderspiele werden folgen. Reichstrainer Herberger steht nun vor der Aufgabe, unter den schwierigen Kriegsverhältnissen eine repräsentative Mannschaft aufzustellen. Wiederum sind es vorwiegend Soldaten, die ihm das OKW. vorübergehend zur Verfügung stellt. So sind unter den 25 Mann, die sich dieser Tage dem Reichstrainer stellen, allein 15 Soldaten mit Frontbewährung. Fast alle haben sie das Sturmabzeichen, die meisten das der Infanterie, acht von ihnen das EK. II, drei das EK. I und einer, ein Panzerpionier, das Deutsche Kreuz in Gold. Von den übrigen zehn sind drei Rekruten, zwei in Truppenteilen des Ersatzheeres, drei gdh. und zwei als Spezialarbeiter Uk. gestellt. Aus diesen Beispielen ergibt sich die enge Verflechtung zwischen Sport und Front, die der Bericht in ähnlicher Weise auch für das Gebiet der Kunst, unter Hinweis auf die Münchner Große Deutsche Kunstausstellung, aufzeigt. Auch die Künstler dieser Ausstellung haben sich zum großen Teil soldatisch bewährt und sind für die Durchführung größerer Arbeiten vom OKW. nur vorübergehend freigegeben worden.

Aus dem Leben deutscher Gemeinden

Unterhaltungspflicht an Gebäuden

In Verkennung der vordringlichen Aufgaben der Bauwirtschaft im Kriege, haben verschiedentlich Baupolizeibehörden von den Hauseigentümern die Durchführung umfangreicher nicht kriegswichtiger Unterhaltungsarbeiten gefordert. Der Reichsarbeitsminister stellt hierzu klar, daß nach den bestehenden Bestimmungen eine gegenüber den Friedensforderungen geringere Unterhaltung in Kauf genommen werden muß. Alle nicht unbedingt notwendigen Unterhaltungsarbeiten sind nach den bekanntgegebenen Richtlinien über behelfsmäßige Kriegsbauweise zurückzustellen.

„Schützt Grünflächen und Anlagen!"

Unter diesem Motto hat die Reichsmessestadt Leipzig vor kurzem ein Preisausschreiben veranstaltet, das eine überaus rege Beteiligung aufwies. Einige der preisgekrönten Einsendungen mögen hier wiedergegeben werden: „Was hier geschafft auf Rasen, Beeten, — Das sollst du nicht mit Füßen treten!" — „Auch in der Freizeit kannst du nützen, — Hilf unsre Grünanlagen schützen!" — „Blumen wollen dich entzücken — Sollst sie anschaun, doch nicht pflücken!" — „Wirf kein Papier weg, auch bei kleinen Stücken — Muß sich der Mann, der's sammelt, mühsam bücken!" Und ein Landser schreibt: „Den Flegel schiert es einen Dreck, — Er säuft auch übern Rasen weg!"

Die Kosten der verdunkelten Straßenbeleuchtung

Mit der Verdunkelung entstand zwischen den Gemeinden auf der einen und den Gas- und Elektrizitätswerken auf der anderen Seite ein Streit über die Bezahlung der nicht mehr oder nicht mehr voll ausgenutzten Straßenbeleuchtung, der schließlich durch eine Anordnung des Preiskommissars im Juli 1940 entschieden wurde. Der Preiskommissar bestimmte, daß die gleichen Mengen zugrunde zu legen seien, die im letzten vergleichbaren Zeitabschnitt im Frieden abgenommen wurden. Hiervon waren die ersparten Kosten abzuziehen, von dem verbleibenden Rest zahlten die Gemeinden dann die Hälfte. Dieser Betrag ist jetzt durch eine neue Anordnung des Preiskommissars vom 8. Juli nochmals auf die Hälfte gekürzt. Es schien billig, die Gemeinden bei der längeren Kriegsdauer zu entlasten. Da die Versorgungsbetriebe durch die jederzeitige Bereitschaft eine Wiederaufnahme der vollen Beleuchtung nicht mehr so belastet sind wie zu Beginn des Krieges, so war ihnen der Verzicht zuzumuten.

— **Eine Mahnung an die Absender von Kriegsgefangenenpaketen.** Die Verpackung der aus Deutschland herrührenden Pakete an deutsche Kriegsgefangene in Australien ist für die Überseeförderung oft recht unzureichend, wie wiederkehrenden Klagen zu entnehmen ist. Wenn die Verpackung derartiger Pakete im Hinblick auf die Art ihres Inhalts und Länge der Beförderungsstrecken nicht allen Anforderungen genügen, müssen daher die Postämter die Absender in ihrem eigenen als auch im Interesse der kriegsgefangenen Empfänger zu einer ausreichenden oder unter Umständen zu einer Neuverpackung anhalten.

— **Sternschau** vom 21. bis 31. Juli. Der eine halbe Stunde nach Mitternacht im Sternbild Stier aufgehende helle Stern zwischen Aldebaran und Plejaden ist der ringumgebene Planet Saturn in 1450 Millionen Kilometer Abstand von der Erde. Der 2½ Stunden vor der Sonne im ONO sich erhebende hellste Stern des Himmels ist Wandelstern Venus als Morgenstern an der Grenze von Stier und Zwillingen in 910 Millionen Kilometer Entfernung. Der in ihrer Nähe wandelnde etwas schwächere helle Stern ist der Riesenplanet Jupiter, 210 Millionen Kilometer von uns abstehend.

— **Das „W. T." gratuliert.** Die Eheleute Karl Rücker, Hermannstraße 22, feiern das Fest der goldenen Hochzeit.

In Kürze erzählt:

Das Löwengebrüll

Von Richard Gerlach

Solange ich denken kann, höre ich fast jeden Tag die Löwen brüllen. Wer in einem Zoologischen Garten aufgewachsen ist, dem ist der Triumphgesang der Wüstenkönige vertraut wie das Murren der Kühe. Aber während die Kuh eine Solistin ist, deren Stimme eine vorwurfsvolle Klage ausdrückt, vereinigen sich die Löwenbässe zu einem Chor. Ein Vorsänger beginnt. Er setzt mit einem Grunzen an und preßt den Ton donnernd in die Tiefe, er setzt wieder an, und das Ungestüm bricht noch berstender aus ihm, ein Furioso, aus einem Vulkan geschleudert. Jetzt fallen die anderen Löwen und Löwinnen ein, einer nach dem anderen richtet sich auf und brummt mit, den Blick in die Ferne gerückt. Mit jedem Laut wird das Getöse rauher, als wolle es die Erde bersten machen. Die Inder hörten das Heulen des Sturmwindes heraus, die Ägypter den Schlachtenlärm anstürmender Heere, die Araber das Rollen des Gewitters. Die überschäumende Kraft läßt die Brust erdröhnen. Dieses grimmige Lied muß jeder Löwe mitsingen. Langsam verebbt es wieder, brandet aus, und das Schweigen, das folgt, ist so, daß sich kein Blatt zu rühren wagt.

Die Menschen haben sich immer gefragt, was dieses wildeste Gebrüll bedeute. Soll es die Zebras und Antilopen ängstigen und versprengen, daß sie den lauernden Raubtieren leichter zur Beute fallen? Aber wenn die Löwen Ähnliches beabsichtigen, kurzen sie nur, daß es klingt, als wenn sich ein sehr alter Herr räuspert. Haben sie ein Tier geschlagen und halten es nun mit den Pranken fest, die Zähne ins Fleisch grabend, so grunzen sie kurz abgebrochen, jedem Störer drohend: bleib mir vom Leibe.

Das eigentliche Löwengebrüll, der vielstimmige Chor, zielt auf keinen Zweck hin. Es ist der Ausdruck der Kraft, die nichts fürchtet. Die Löwen finden sich in Rudeln zusammen, so soll es vielleicht heißen: hier sind wir, uns gehört die Steppe. Keine andere Tierstimme hat die gleiche Macht. Selbst hinter Gitterstäben und unter Zirkuszelten geht von diesem Ruf die schauernde Ehrfurcht aus, der vor der Menschenherrschaft alle Kreatur unterworfen war. Noch zu Herodots Zeiten streiften die Löwen durch Mazedonien und Thessalien, und die Helden Homers werden am Bilde der Gewaltigen gemessen. Aus den glühenden Savannen Afrikas und aus längst versunkenen Epochen schallt der Chor der gewaltigen Herdenbezwinger an unser Ohr.

Aus Gau und Provinz

Schiebungen mit Fleisch

— **Darmstadt,** 20. Juli. In gewissenloser Unbedenklichkeit verabreichte der Metzgermeister Wilhelm Dürr in Wildel im Verlauf der zweiten Jahreshälfte 1941 bis Anfang 1942 fortgesetzt und ohne Bezugberechtigung Fleisch- und Wurstwaren an den Schäfereibesitzer Ludwig Hartmann, so daß auf diese Weise insgesamt etwa 35 Kilogramm Fleischerzeugnisse der öffentlichen Bedarfsdeckung verloren gingen. Als Gegenleistung belieferte Hartmann den Metzger gleichfalls unter Umgehung der Bewirtschaftungsvorschriften und Anmeldepflichten mit schwarzgeschlachteten Schafen aus seiner Herde, wodurch nochmals weitere 250 Kilogramm Fleischmengen im Lebendgewicht beiseite geschafft wurden. Dürr, der außerdem auch noch an der Verwertung eines von dritter Seite schwarzgeschlachteten leichten Kalbes und an der Schwarzschlachtung eines geringwertigen Schweines beteiligt war, wurde ebenso wie Hartmann von dem Sondergericht in Darmstadt wegen Verbrechens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung in Tateinheit und Zuwiderhandlung gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung und die Reichsabgabenordnung zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus und zu 500 RM Geldstrafe verurteilt. Die Ehefrau Dürr, die im Ladengeschäft der Metzgerei an den Straftaten des Ehemannes und Hartmanns beteiligt war, wurde mit einem Jahr Gefängnis und 200 RM Geldstrafe bestraft.

— **Camberg,** 18. Juli. Ein hier zu Besuch weilendes 13jähriges Mädchen war mit auf den neuen Friedhof gegangen. Beim Vorübergehen an einem Grabstein fiel dieser um, so daß das Mädchen hilflos liegen blieb. Zwei Männer zogen es unter dem Stein hervor. Das Kind hatte einen Beinbruch erlitten und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

— **Darmstadt,** 18. Juli. Die Strafkammer Darmstadt verurteilte einen Angeklagten aus Hainstadt zu fünf Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe. Der Mann hatte jahrelang die Reichsbahn durch Fälschung und Wiederbenutzung seiner Rückfahrkarte betrogen.

m **Johannisberg,** 20. Juli. Den 70. Geburtstag feierte am 18. Juli Frau Kath. Tiwi. — In einem Weinberg stürzte eine Frau eine Weindergsmauer hinunter. Sie wurde in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

!! **Rüdesheim,** 20. Juli. Weingutsbesitzer und Weinhändler Wilhelm Geisert vollendet am Montag sein 75. Lebensjahr. — Seinen 83. Geburtstag begeht am Dienstag der Weingutsbesitzer und Bauer Jakob Schlotter. — Nachdem er Wasser in Gurkensalat getrunken hatte, klagte ein junger Mann über starke Leibschmerzen. Der Arzt stellte einen Darmriß fest. — Beim Holzfällen schlug einem Winzer ein schwerer Ast in den Rücken, so daß er schwere Verletzungen an der Schulter und am Kopf davon trug. — Eine Anzahl SA.-Anwärter wurde innerhalb der Standarte 224 für das SA.-Wehrabzeichen geprüft. Die 3. Gruppe (Geländesport) wurde abgenommen und von allen Prüflingen die Bedingungen erfüllt. — In Wiesbaden ist der Kassenangestellte i. R. Jos. Rapp, ein geborener Rüdesheimer, im Alter von 95 Jahren gestorben. Er ist auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt worden.

m **Lorch a. Rh.,** 19. Juli. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten die Eheleute Reichsbahnbeamter Fritz Dreis und Frau Christine geb. Bruchhäuser.

— **Boppard,** 18. Juli. In der Nähe des sog. Bopparder Hamm wurde eine Leiche aus dem Rhein geländet, die als der unlängst bei Salzig ertrunkene Schiffsführer Otto Wiegel erkannt wurde.

— **Bad Salzig,** 18. Juli. Der Landwirt Josef Kaspar aus Weiler, der oberhalb des Ortes die Gleise des Bahnkörpers zu überschreiten versuchte, wurde von einem Zug erfaßt und auf der Stelle getötet.

— **Limburg,** 18. Juli. Nachdem in Weilburg schon seit einer Reihe von Jahren wilde Schwäne heimisch sind, hat auch die Stadt Diez einen gelungenen Versuch gemacht, Schwäne auf der Lahn für dauernd anzusiedeln. Nun ist auch durch Tierfreunde in Limburg ein Schwanenpaar ausgesetzt worden, das zur großen Freude vieler Naturfreunde die schönen Afterpartien am Domfelsen belebt. Der Schwanerich war im Vorjahr selbst zugewandert, aber über Winter erkrankt. Seine Gefährtin wurde aus Ulm herbeigeholt.

— **Weilerburg,** 18. Juli. Immer wieder hört man von dem „bösen Fuchs", der die Hühner stiehlt, bedenkt aber dabei meist nicht, daß ein guter Hühnerstall, abends sorgfältig verschlossen, Fuchs, Marder, Iltis und Wiesel jeglichen Zutritt verwehrt. In Kroppach hat dieser Tage ein Hühnerhalter den Verlust von zehn Hühnern zu beklagen. Ein anderer verlor zwei Hühner. Es kommt zwiel Federvieh durch Fahrlässigkeit der Besitzer um.

Sport und Spiel

Lehrgang der HJ.-Boxer

Die gebietsbesten Boxer des Gebietes Hessen-Nassau hatten sich am Wochenende in Wiesbaden zu einem Vorbereitungslehrgang für die in Kassel stattfindenden Gruppenmeisterschaften eingefunden. Bannfachwart Ebenig-Wiesbaden, der Trainer und Sekundant der Gebietsstaffel, meldete 30 Kämpfer und 5 Bannfachwarte dem Gebietsfachwart Held, der die Kämpfer und ihre Bannfachwarte begrüßte und auf die Ziele und den Zweck des Lehrgangs hinwies. Mit einer flotten Gymnastik, ganz auf den Boxer zugeschnitten, eröffnete Bannfachwart Ebenig unter Assistenz von Bannfachwart Disselbeck-Darmstadt und Krämer-Oberursel, den Lehrgang. Im Lehrgang selbst, sollte der „linke Grade" der Teilnehmer verbessert werden und immer wieder wurde von Gebietsfachwart Held auf den Vorteil und die Vorzüge eines guten „Linken" hingewiesen. Unermüdlich wurde bei jedem einzelnen Kämpfer, auch den besten des Gebietes an der „Linken" gefeilt und verbessert. Der Sonntag begann mit einem Waldlauf und dann mit einer Trainingslehre, Arbeit an den Geräten und Trainingskämpfen. Gebietsfachwart Held stellte nach Beendigung des Lehrgangs die Teilnehmer für die Gruppenmeisterschaften auf, die wie folgt das Gebiet Hessen-Nassau vertreten: Fliegengewicht: Neumann, Bann 80; Bantamgewicht: Heß, Bann 115; Federgewicht: Knies, Bann 115; Leichtgewicht: Hamm, Bann 81; Weltergewicht: Neumann, Bann 80; Mittelgewicht A: Krämer, Bann 166; Mittelgewicht B: Angermüller, Bann 80; Halbschwergewicht A: Bettendorf, Bann 81; Halbschwergewicht B: Fick, Bann 115; Schwergewicht: Fecke, Bann 98.

Handball-Freundschaftsspiel

Reichsbahn Wiesbaden — HSG. Freudenberg

Der Wiesbadener Meister, der mit dem Wiederaufbau seiner Mannschaft beschäftigt ist, hat für Donnerstag ein Probespiel mit der Reichsbahn vereinbart, der einzigen Mannschaft, die ihm im Rückspiel um die Punkte mit 6:7 eine Niederlage beibringen konnte, nachdem die Freudenberger das Vorspiel mit 10:8 gewonnen hatten. Die Reichsbahn kündigt zu dieser Begegnung die gleiche Besetzung an, mit der sie gegen die Post antrug. Da auch der Gegner noch nicht wieder auf der Höhe ist, wird mit einer ausgeglichenen Partie zu rechnen sein.

Radsport der Jugend

Das Gebiet 13 der HJ. ermittelte am Sonntag in Gießen seine Gebietsmeister im Einer-Streckenfahren über 50 und 100 Kilometer. Der Bann 80 entsandte jeder Klasse die beiden Bannbesten, die sich gut durchsetzen konnten. Günther-Späth Gef. 4/80 konnte sich trotz Kettenbeschwerden in Klasse A (100 Kilometer) noch auf dem 5. Platz mit 45 Sekunden nach dem Sieger, in der Zeit von 3 Stunden 25 Minuten 50 Sek. behaupten. Paul Schüller Gef. HJ. Str.D. mußte infolge Reifenschaden in der ersten Runde aussteigen. In Klasse B (50 Kilometer) konnte Karl Mey Gef. Motor HJ. Wiesbaden die in ihn gesetzte Hoffnung rechtfertigen und hat das Rennen als Gebietsmeister 1942 in der Zeit von 1 Stunde 31 Min. 30 Sek. im Endspurt mit einer halben Radlänge für sich entschieden. Walter Götz Gef. 16/80 W.-Biebrich begrub bereits schon in der ersten Hälfte des Rennens die in ihn gesetzte Hoffnung durch einen Sturz; konnte aber das Rennen trotzdem noch an siebter Stelle in 1 Stunde 37 Min. 45 Sek. beenden.

Zum Gebietsentscheid des Nachwuchsprüfungsfahren (Erster Schritt über 30 und 50 Kilometer) hatte der Bann 80 Wiesbaden in jeder Klasse ebenfalls die beiden Bannbesten gemeldet. In Klasse A (50 Kilometer) vermochte Theo Meyer Gef. 12/80 W.-Bierstadt sich bis zum 7. Platz mit einer Tourenmaschine und Wulstbereifung durchzuschlagen gegen Fahrer mit Rennmaschinen und Schlauchreifen in der Zeit von 1 Stunde 56 Min. 30 Sek. Rolf Häußer Gef. 4/80 auf einer Tourenmaschine mit Wulstreifen hatte das Rennen aufgegeben. Auch der Vertreter vom Bann 80 Wiesbaden in Klasse B (30 Kilometer) Heinrich Brenner Gef. 3/80 mit einer Tourenmaschine und Wulstreifen konnte den Fahrern mit Rennmaschine und Schlauchreifen nicht standhalten und gab vorzeitig auf.

Führertagung im NSKK. Kreis Rheingau-St. Goarshausen

Am Wochenende rief Sportkreisführer Baus den gesamten Kreisführerstab, die Kreisfachwarte und die Vereinsführer des Unterkreises Rheingau zu wichtigen Besprechungen für die Sommerarbeit 1942 im NSKK. zusammen. Kreissportwart Berz gab den Plan für die sommerlichen Veranstaltungen bekannt. Als Auftakt der Sommerarbeit gilt der Wassersport. Es werden die Ruderer und Kanufahrer von Geisenheim, Freiweinheim und Bingen starten. Der Volksturnlag, an dem in den örtlichen Gemeinschaften die Sportler und Turner antreten, ist am 9. August, gleichzeitig mit Feierstunde für Friedrich Ludwig Jahns Geburtstag (11. August). Der Volksmehrkampftag ist auf den 13. September festgelegt, der gleichzeitig mit dem traditionellen Loreleybergfest verbunden ist.

Ungarns Schwimmer siegten in Darmstadt im 18. Länderkampf gegen Deutschland mit 27:17 Punkten. Am Schlußtag gewannen die Ungarn noch die Krauschwimmen über 100 und 1500 Meter durch Eismert und Tatos sowie das Brustschwimmen durch Szigedi, während Deutschland lediglich im Turmspringen durch Meister Kitzig erfolgreich sein konnte. Das abschließende Wasserball-Freundschaftstreffen, das nicht für den Länderkampf gewertet wurde, gewann Ungarn 5:4 (3:2).

Hessen-Nassaus Schwimmer gewannen in Darmstadt den Vergleichskampf gegen Baden mit 1143,3 zu 1118,4 Punkten. Im abschließenden Wasserballspiel siegte Hessen-Nassau mit 6:0 (3:0) Toren.

Bei den Kanumeisterschaften des Gebietes Hessen-Nassau in Mainz belegte im Mannschaftsboot die Mannschaft des Bannes 80 (Kfz. Biebrich) in 2:37,8 den 1. Platz.

Deutschlands Tennisspielerinnen haben die Reise nach Italien angetreten, wo in Viareggio am Wochenende das Mitropa-Pokalspiel gegen Italien fällig ist. Die deutschen Farben vertreten Frl. Käppel (Berlin), Frl. Thlemen (Hannover), Frau Dietz-Hamel (Hamburg) und Frl. Heldtmann (Hamburg).

Die deutschen Tennisspieler Koch und Dr. Egert kamen in Sofia zu schönen Erfolgen. Sie zeigten sich in einem Einzel und einem Doppel den bulgarischen Spitzenspielern überlegen.

Deutschlands Amateur-Ringer verloren in Rom überraschend den Länderkampf gegen Italien mit 7:4 Punkten. Siege errangen lediglich Möchel (Köln), Schäfer (Ludwigshafen) und Hornfischer (Nürnberg), während Pulheim (Köln), Hering (München), Landien (Wilhelmshaven) und Ehret (Ludwigshafen) geschlagen wurden.

Der Deutschland-Preis der Traber (50 000 RM) war in Altona-Bahrenfeld reich an Zwischenfällen. Drei von den sieben Pferden schieden durch Disqualifikation oder Sturz aus, vom Rest gewann Ludwig der Zweite (Jauß jr.) leicht gegen Holjate und Epilog.

Der „Deutsche Alpenpreis" im Werte von 50 000 RM wurde am Sonntag auf der München-Riemer Rennbahn entschieden. Dieses mit 7000 Meter längste deutsche Hindernisrennen sah sieben Pferde am Start; Sieger wurde Sifflet (W. Wolff) mit zwei Längen vor Ripaton und Mansura.

Neue Jahresbestleistungen wurden bei den brandenburgischen Leichtathletikmeisterschaften in Berlin erzielt, und zwar im Kugelstoßen durch Wöllke mit 15,73 Meter, im 800-Meter-Lauf durch Gliesen mit 1:55,2 Minuten, im Frauen-Hochsprung durch Gräfin Solms mit 1,58 Meter und in der 4×100-Meter-Staffel der Frauen durch den SK. Charlottenburg mit 50,4 Sekunden.

Das „Goldene Rad von Erfurt", ein Stundensteherrennen, wurde am Sonntag zum 20. Male entschieden. Walter Lohmann siegte mit 69,150 Kilometer vor Schindler (10 Meter zurück), Danholt, Heimann und Werner.

Wer bist Du?

Roman von Erica Grupe-Börcher
28. Fortsetzung

Klaus und Hertha verweilen hier nicht so lange, nachdem sie auch von diesem Milieu einen Eindruck gewonnen hat. Klaus nimmt einen Mietwagen vom Millerntor ab, der sie nach Harvestehude hinausführt. Unterwegs schmieden sie Zukunftspläne. Zum Herbst, vielleicht schon im Spätsommer, wird man wohl heiraten können. Jetzt will sich Hertha erst vor allen Dingen der Betreuung der jungen Unbekannten annehmen, was Thomas Niellsen sichtlich am Herzen liegt.

✦

Thomas Niellsen freut sich jetzt jeden Abend ganz unbändig auf das Nachhausekommen.

Er geht durch das untere Paterregeschoß und sucht Hertha Linke und die junge Unbekannte.

Seit diese seelisch wieder mehr aufwacht, glaubt sie sich daran erinnern zu können, daß ihr Name Elli ist, und so wird sie Fräulein Elli genannt. Ungelüftet ist immer noch das Dunkel ihres Familiennamens und ihrer Herkunft, sowie ihrer ganzen bisherigen Vergangenheit!

Doch Niellsen ist nicht der Mann, der sich entmutigen läßt. Mit seinen klaren blauen Augen sieht er sie jeden Tag, wenn er sie begrüßt, prüfend an, ohne daß sie es sich bewußt wird. Hat er während ihres Aufenthaltes in einem Sanatorium im Harz schon eine Besserung in ihrem ganzen Befinden bemerkt, so bekommt ihr sichtlich das Klima hier in Hamburg vorzüglich. Ihr Gesicht wird wieder runder, die Wangen beginnen sich unter dem frischen Meereshauch, der von der Nordsee herunterstreift, zart zu röten. Der Blick wird allmählich freier und von lebhaftem Interesse für ihre Umwelt. Dadurch gewinnen ihre blauen Augen an Glanz und an Ausdruck.

Und die furchtbare Wunde beginnt auszuheilen. Da es wochenlang unmöglich gewesen ist, ihr Haar zu kämmen, hat man zu dem Ausweg greifen müssen, es bis zum Nacken abzuschneiden. Jetzt wächst es in köstlicher Fülle nach, es rollt sich ihr im Nacken, was ihrem ganzen Kopf eine reizvolle Silhouette verleiht — und legt sich in einer weichen, tiefen Welle über die zunarbende Wunde.

Ja, Thomas Niellsen freut sich täglich auf die Heimkehr von seiner Tätigkeit. Er fühlt, daß Hertha Linke der richtige Umgang für Elli ist, um sie körperlich und seelisch zu betreuen. Er fühlt, daß er das richtige getroffen hat, dieses Haus sofort zu mieten und den ganzen Zuschnitt des Haushaltes in dieser Weise zu gestalten —.

Während er jetzt suchend durch die unteren Räume geht, wirft er einen Blick auf die Einrichtung. Gewiß, sie ist nur gemietet, sie offenbart ihm nicht den geringsten persönlichen Geschmack, Andenken oder Erinnerungen. Aber er wird sich später eine eigene Wohnung einrichten. Hell und klar müssen die Räume sein, und doch gemütliche Ecken bergen, um in dem rauhen und langen Nordseewinter einen angenehmen und wohnlichen Aufenthalt zu bieten. Ja, das alles kommt später!

Jetzt ist es ihm vor allen Dingen gelungen, eine ihm zusagende, ihn völlig ausfüllende Tätigkeit zu finden, die ihn den ganzen Tag über in dem großen neugebauten Häuserblock im Hammerbrook festhält und von der er erst jetzt gegen Abend mit „rauchendem Kopfe", wie er lachend meint, zurückkehrt.

Plötzlich bleibt er stehen, wirft den Kopf zurück und starrt durch die großen Glasscheiben des Wintergartens in den Garten hinein.

Ist es aussuchenken? Dort stehen die beiden jungen Mädchen in der schönen Frühlingssonne — und streichen Gartenmöbel mit frischen Farben an.

Und Elli richtet sich jetzt auf, hebt den großen Pinsel hoch und ruft Hertha irgend etwas zu. Dabei lacht sie. Ihr Gesicht strahlt.

Dem großen starken Thomas Niellsen, bei dem schon als Junge bei gelegentlichen Schulraufereien die Gegner immer in die Knie gehen mußten, wird ganz seterlich zumute. Gewiß, es ist etwas Wunderschönes, wenn man ein Kind geistig aufwachen sieht. Wenn man Woche um Woche einen Fortschritt an ihm bemerkt. Aber es ist etwas Einzigartiges, etwas erschütterndes, wenn man einen jungen Menschen allmählich ins Leben zurückkehren sieht, aus dem fremde, frevelhafte Hände ihn grausam herausrissen und sein Gedächtnis, sein ganzes Dasein vernichten wollten!

Im nächsten Augenblick ist Thomas Niellsen durch den Wintergarten über die kleine Freitreppe in den Garten geeilt und ruft: „Hallo! Ich glaube, Sie beide beeinträchtigen als Konkurrenz unsern ehrenwerten Malermeistern ihr Handwerk? Aber das wird ja wundervoll!"

„Nicht wahr?" meint Elli und läßt den mit gelber Farbe gesättigten Pinsel in der Luft schweben. „Fräulein Hertha will uns hier in dieser Ecke einen hübschen Platz schaffen!"

Und Hertha bestätigt, ihm die Fingerspitzen der angeklecksten Rechten reichend: „Gelbe Gartenmöbel sehen so vergnügt zwischen all dem Grün der Büsche ringsum aus."

„Vergnügt! Das ist das richtige Wort!" bestätigt Thomas. „Hoffentlich werden wir noch recht vergnügt in diesem Garten sein! Nicht wahr, Fräulein Elli? Und bis die Möbel trocken sind, wollen wir uns heute ein anderes Vergnügen bereiten. Ich habe mir eines ausgedacht! Was meinen Sie, meine beiden Damen, wenn wir nach dem Abendbrot noch eine Ruderpartie zusammen machten?"

Hertha, die eben die Farbtöpfe und Pinsel zusammenzurühren begann, hält inne und sagt in reinstem Hamburger Platt: „Nu seag man blok noch Spickaal! Das ist auch wahr! Das könnten wir unternehmen!"

Thomas lacht, daß seine blauen Augen nur so blitzen. Er wendet sich, um die Richtung zur Rückkehr ins Haus anzugeben: „Ja — und deswegen bin ich heute auch so früh nach Haus gekommen. Damit wir diesen wundervollen Spätnachmittag noch ausnützen können."

Elli hört zu, wie ein Kind, dem ein neues Spielzeug geschildert wird.

„Wir müssen doch auch ausnutzen, daß wir der Außenalster so nahe wohnen, meine Damen. Deswegen fiel mir schon ein, ob ich ein Segelboot kaufen soll, mit dem wir auf der Außenalster kreuzen werden. Ich kann ja gut segeln. Nun wollen wir heute erst mal ausprobieren, wie der Aufenthalt auf dem Wasser und das gelegentliche Schaukeln Fräulein Elli bekommt!"

„Und wober kommt das Ruderboot?" fragt Hertha an seiner Linken, während Elli an seiner rechten Seite geht.

„Ich habe eines bestellt. Mit einem Bootsmann dazu, mit dem werde ich rudern. Das tut mir gut, nachdem ich heute stundenlang über Büchern sitzen mußte, um die eingegangenen Drogen zu registrieren und zu überlegen."

Während sie drinnen ankommen, erklärt Elli, sich eben rasch zu diesem Zweck umkleiden zu wollen. Thomas und Hertha bleiben allein im Speisezimmer zurück. Frau Deetjen, die Hausbälterin ist noch in der Küche mit der Zubereitung des Mittagessens beschäftigt, das nach der Hamburger Zeiteinteilung jetzt um fünf Uhr eingenommen wird, da die alltägliche Börsenzeit gerade um die Mittagszeit fällt.

„Ich bin hocherstaunt, ja angenehm überrascht, daß Fräulein Elli Interesse für derartige Arbeiten zeigt!" sagt Thomas rasch zu Hertha.

„Ich ebenfalls. Schon in den letzten Tagen hat sie einfach lustzerband mit angegriffen, wenn sie mich diese oder jene Arbeit im Haus oder Garten machen sah, um uns hier wohnlich einzurichten. Heute nahm sie mir beim Zusehen einfach den Pinsel aus der Hand und bat, sie diese Arbeit machen oder mithelfen zu lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Die Prämien zur Erhöhung der Marktleistungen

Keine Auswirkung auf die Verbraucherpreise

Berlin, 20. Juli. Die deutsche Landwirtschaft hat seit Kriegsbeginn in der Erzeugungsschlacht und bei der Ablieferung der Märkte Vorbildliches geleistet. Die tatsächliche Ablieferung an Nahrungsmitteln hat wiederholt die anfänglichen Ablieferungsmengen stark übertroffen. Um die durch den letzten langen und harten Winter in der landwirtschaftlichen Erzeugung entstandenen Schäden am Markt möglichst wenig in Erscheinung treten zu lassen, ist jedoch eine weitere Steigerung der Marktleistung der Landwirtschaft erforderlich. Das Landvolk ist hierzu bereits von seiner Führung aufgerufen worden. Um diesen Appell zur Ablieferungsschlacht wirtschaftlich zu untermauern, werden nunmehr für bestimmte zusätzliche Marktleistungen bei Milch, Landbutter, Eiern, Schlachtgeflügel und Honig Ablieferungsprämien eingeführt. Die dazu notwendigen Anordnungen der Hauptvereinigungen der deutschen Milch- und Fettwirtschaft und der deutschen Eierwirtschaft erscheinen soeben im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes.

Die heimische Milchwirtschaft ist im Kriege zur wichtigsten Grundlage unserer Fettversorgung geworden. Zur Förderung der Ablieferung von Milch erhält deshalb in Zukunft der Milcherzeuger neben der üblichen Milchgeldauszahlung einen Leistungszuschlag für die Milch- und Landbuttermenge, die über eine bestimmte durchschnittliche Marktleistung hinausgeht. Diese durchschnittliche Marktleistung ergibt sich aus der Jahresleistung an Milch je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche aller Lieferanten des Einzugsgebietes jeder Molkerei. Der Großhof erhält je nach seiner Ablieferung gestaffelte Leistungszuschläge von 2 oder 5 oder 8 Rpf. je kg Milch bzw. von 0,6, 1,5 und 2,4 Rpf. je Fetteinheit. Bei Landbutter beträgt die Prämie 1,20 RM je kg der über das festgesetzte Ablieferungssoll hinausgehenden Menge.

Bei Eiern beträgt die Prämie 4 Rpf. je Ei für alle Eier, die über die je Huhn festgesetzte Ablieferungsmenge von 60 Eiern — oder, soweit eine solche nicht festgesetzt ist, aus der für den Eigenverbrauch freigelassenen Menge abgeliefert werden. Bei Schlachtgeflügel von einem bestimmten Mindestgewicht beträgt die Prämie für schlachtreife Gänse und Puten 8 RM, für Mastgänse 4 RM, für Hühner und Enten 3 RM und für Hähnchen 1 RM. Beim Honig wird die Ablieferungsprämie denjenigen Imkern gezahlt, die ihr Ablieferungssoll in der Sonderaktion der Reichsfachgruppe Imker überschreiten. Die Prämie beträgt für jedes kg Honig, das über die Mindestablieferungsmenge von 2 kg je Volk hinaus geliefert wird, 2 RM.

Die Verbraucherpreise werden durch die Ablieferungsprämien nicht berührt.

Wirtschaftsteil

Schutz der Kriegswirtschaft

Von grundsätzlicher Bedeutung für die Ausmerzung „wilder Verdiener" aus der Kriegswirtschaft ist ein Urteil des Reichsverwaltungsgerichts, das gegen einen Gastwirt ergangen ist. Als wegen des Krieges die Fabrikation von Musikinstrumenten zurückging und andererseits die Nachfrage nach Musikinstrumenten stieg, verstand es dieser Gastwirt, der in einem Haupterzeugungsgebiete deutscher Musikinstrumente wohnt, sich in den Musikinstrumentenhandel einzuschalten. Teils als Handelsvertreter, teils als Großhändler betätigte er sich hierbei. Er wurde deswegen zu einer Ordnungsstrafe von 2000 RM verurteilt, denn er hatte die erforderliche Einwilligung der höheren Verwaltungsbehörden für seine berufsfremde Handelstätigkeit nicht gehabt. Wie die Urteilsbegründung des Reichsverwaltungsgerichts (IV S. K. 30. 42) mitteilt, ist die Strafe nur deshalb so milde ausgefallen, weil dem Verurteilten ein vorsätzlicher Verstoß gegen die bestehenden Anordnungen nicht nachzuweisen war. Andererseits war zu berücksichtigen, daß der Gastwirt sich seines persönlichen Vorteils wegen in volkswirtschaftlich durchaus überflüssiger Weise in den Handel mit Musikinstrumenten eingeschaltet und nach den getroffenen Feststellungen aus der unzulässigen Tätigkeit recht gut verdient hat. Es müsse namentlich im Kriege grundsätzlich verlangt werden, daß jeder, der sich irgendwie gewerblich betätigen will, zunächst einmal einwandfrei feststellt, welche Vorschriften für die in Aussicht genommene Betätigung bestehen und ob eine besondere Genehmigung dafür erforderlich ist.

Auf den Willen kommt es an! Der Erfolg, der errungen werden muß, ist für uns alle so groß und so wichtig, daß Unbequemlichkeiten, Unkosten und dergleichen, die der einzelne auf sich nimmt, gar nicht zählen dürfen. Es geht darum, Wagenraum zu gewinnen für unsere Soldaten, für ihren Nachschub, für die Herstellung von Waffen, für die Versorgung des Volkes mit Nahrungsmitteln und Brennstoff. Wer wollte der Reichsbahn die Erfüllung ihrer wichtigen Aufgaben durch Eigennutz, Nachlässigkeit oder Gleichgültigkeit gefährden? Verkehrstreibende, erinnert euch immer wieder daran, denn: Räder müssen rollen für den Sieg!

Berliner Börse vom 21. Juli. Abgesehen von wenigen Ausnahmen waren die Wertschwankungen wiederum nur unbedeutend. Vielfach konnte ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage auf Basis der Vortagskurse erzielt werden, ferner war die Zahl der Strichnotierungen erneut außerordentlich hoch. So wurden sämtliche Braunkohlenwerte, Kabel- und Draht- sowie Metallaktien gestrichen. Lichtkraft und Akkumulatoren büßten 1 bzw. 1½ % ein.

Frankfurter Börse vom 21. Juli. Bei weiterhin kleinsten Umsätzen blieb auch heute die Börse sehr still. Die Kursveränderungen nach beiden Seiten gingen kaum über 1 % hinaus. Die meisten Werte waren gestrichen. Vereinigte Stahl ½ %, Mannesmann und Daimler je ½ % höher. Holzmann waren um 1 % gebessert. Westdeutsche Kaufhof konnten ½ % aufholen. Der Rentenmarkt war nicht besonders lebhaft. Freiverkehrswerte waren ohne Geschäft. Tagesgeld 1¾ %.

Neues aus aller Welt

Mord an einem Gendarmeriemeister. Die Kriminalpolizeileitstelle München teilt mit:

Am 18. Juli wurde der Gendarmeriemeister Franz Wohlschlager des Gendarmeriepostens Schönegg in einem Feldstadel in der Nähe der Ortschaft Ried, Gemeinde Dietramszell, ermordet aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen hatte er kurz vorher in dem Stadel zwei Männer kontrolliert, die ihn dann überfielen, ihm die Pistole entrissen und durch Schüsse töteten. Als Täter kommen mit größter Wahrscheinlichkeit in Betracht: Hofmann, Johannes, geboren am 2. August 1910 in Riesa/Sa., 1,78 Meter groß, schlank, graublaue Augen, Narbe am Hals. Hinz, Bruno, geboren am 24. Januar 1907 in Neßthal, 1,75 Meter groß und kräftig.

Beide sind am 17. Juli um 6 Uhr aus einem Zwangsarbeitslager in Bad Tölz unter Mitnahme eines weißen Mauretüberanzuges, eines blauen Monteuranzuges und eines dunkelgrauen zweireihigen Wintermantels entwichen. Die Täter sind unter Mitnahme der Pistole, Marke Sauer, Nr. 137 108, und der braunen Schaftstiefel des Ermordeten geflüchtet. Es ist möglich, daß die Mörder, die zuletzt weißblau gestreifte Anstaltskleidung trugen, sich durch Einbrüche Kleider usw. zu verschaffen suchen. Die Bevölkerung wird um Mitfahndung aufgerufen. Für Mitteilungen, die zur Ergreifung der Täter führen, wird eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt. Mitteilungen sind an die nächste Polizeidienststelle zu richten.

Vollstreckte Todesurteile. In Saarbrücken ist am 16. Juli der am 24. Mai 1925 in Kassel geborene Kurt Fistal hingerichtet worden, den das Reichsgericht als jugendlichen Schwerverbrecher wegen Mordes zum Tode verurteilt hat. — Fistal war schon mehrmals in Gartenhäuser eingebrochen. Einen Gärtner, der ihn schließlich dabei überraschte, hat er ermordet. Ferner wurde der am 19. Januar 1919 in Gelsetzow (Kreis Mieleo) geborene Wilhelm Stachura hingerichtet, den das Sondergericht in Saarbrücken zum Tode verurteilt hat. Stachura, ein in der Landwirtschaft beschäftigter Pole, ein gewalttätiger Mensch, hat hinterrücks seinen deutschen Dienstherrn überfallen und verletzt.

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Verlobung zeigen an: **Christiane Hermann**, geb. König, Wiesbaden, Bleichstraße 36, **Wilhelm Meyer**, W.-Biebrich, Weinbergstr. 18. Wiesbaden, 19. Juli 1942.

Die Verlobung unserer Tochter Martha Hilde mit Herrn Waldemar Neumann, z. Z. Musikmeister der Luftwaffe, geben wir hiermit bekannt. **Apotheker und Fabrikant A. Herbert und Frau, Emmy** geb. Lämmermann. Wiesbaden, Bierstadter Straße 90, z. Z. Hof zu Hausen, Post Camberg i. T.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Werner Lautz**, Oberleutnant an einer Artillerieschule, W.-Dotzheim, Panoramaweg 14, **Marianne Lautz**, geb. Klekamp, Osnabrück, Schützenstraße 109. 21. Juli 1942.

In höchster soldatischer Pflichterfüllung gab mein innigstgeliebter Mann, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Heinz Scheve

Gefr. in einem Inf.-Reg.

im blühenden Alter von 21 Jahren am 4. Juli in Afrika sein junges Leben für das Vaterland. Sein Wunsch, sein Kind zu sehen, ward ihm nicht erfüllt.

In tiefem Schmerz: **Frau Henriette Scheve**, geb. Mandt, **Ferd. Geigat u. Frau**, verw. Scheve, **Ria Scheve, Willi Scheve**, z. Z. Arbeitsdienst, **Christian Mandt und Frau, Walter Mandt**, z. Z. bei der Marine, **nebst allen Angehörigen.**

Wiesbaden (Bahnhofstraße 43), Iserlohn (Wallstraße 14). 20. Juli 1942.

Danksagung.
Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heldentod unseres lieben unvergeßlichen Sohnes Hans-Helmut Dietz, Reiter in einer Aufklär.-Abt., sagen wir aufrichtigen Dank. **Familie Wilh. Dietz**
Wiesbaden, Kreideistraße 5.

Tiefer Schmerz und großes Herzeleid brachte uns die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Enkel, Neffe, Cousin und Onkel

Emil Spitz

Gefr. in einer Art.-Nachr.-Abt.

im blühenden Alter von 22 Jahren an einer schweren Verwundung im Feldlazarett im Osten am 4. Juli 1942 gestorben ist. Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz verstehen.

In tiefer Trauer: **Familie Ludwig Spitz und alle Angehörigen**
W.-Schierstein, Adolfstraße 12.

Danksagung. Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste, der mich durch den Tod meines geliebten Mannes und nun auch jungen Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders und Onkels Willi Rink, Bau-Ing., Soldat bei einem Baubataillon, erreicht wurden, sage ich hiermit besten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Frau Ilse Rink**, geb. Bieber
Wiesbaden, Oranienstraße 19.

Als schönstes Vermächtnis wurde mir am 14. Juli 1942 ein Junge geboren: Willi-Jürgen. Dankbaren Herzens: **Frau Ilse Rink**, geb. Bieber. Wiesbaden, Oranienstraße 19, z. Z. Rotes Kreuz.

Von seinem, mit größter Geduld ertragenem Leiden wurde Sonntag vormittag mein lieber Gatte, Vater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Karl Temming

im Alter von 73 Jahren durch den Tod erlöst.

Dies zeigen an in tiefem Schmerz: **Die trauernden Hinterbliebenen**
Wiesbaden (Alexandrastr. 17), Krefeld, den 19. Juli 1942.
Die Einäscherung findet Donnerstag, 23. Juli, um 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Nach langer schwerer Krankheit verschied am 18. Juli meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elisabeth Paschedag

geb. Ohligschläger

im Alter von 46 Jahren.

In tiefer Trauer: **Otto Paschedag, Heinz und Willi Paschedag**, z. Z. bei der Wehrmacht, **Alfred Bethe und Frau, Anny** geb. Paschedag, **Max und Richard Paschedag**, Halle-Saale, **Fam. M. Mohr**, Frankfurt-M. **Familie Franz Spindler und Frau**, geb. Ohligschläger, **Familie Johann** Ohligschläger, Rückershausen.
Wiesbaden, den 21. Juli 1942. Rauenthaler Straße 10
Bestattung Mittwoch, den 22. Juli, nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof.

Trauring verloren! Trauring, gez. Rudolf Schaefer, am Mittwoch, 8. Juli, gegen Abend im Treppenhaus der 1. Et. Kirchgasse 27 (Schechinger Dam.-Hüte) verloren. — Abzugeben gegen gute Belohnung Nerotal 10.

Goldene Damenuhr (Zentra) a. d. Wege von Luisenstraße-Dotzh. Str. verlor. Abzugeben Luisenstraße 15, 1.

Hohe Belohnung Wiederbringer von Brieftasche mit Papieren und hohem Geldbetrag verloren in Hindenburgplatz, Hauptbahnhof, Gartenfeldstr., Mainzer Straße, Fehlinger, Kaiser - Friedrich-Ring 80, 3. St.

Kneips in Lederbülle im Kurgarten auf Bank verlor. Geg. Belohn. abzugeben Mittelheimer Straße Nr. 12, Part. rechts.

Damen-Armbanduhr, gold., am 14. d. M. auf d. Wege Bahnhofstr. - Rheinstr. verloren. Abzugeb. gegen 50 Mk. Belohnung bei Lenz, Georg - August-Straße 5, 1. St.

Leder-Handschuh, schw., Sonnt. nachm. Stadt, Freudenberg-Dotzh. rl. Abt. g. Belohn. Fundbüro.

VERLOREN · GEFUNDEN

Ohrringtropfen, Lapis-Lazuli, im Omnib. Erbenheim-Wiesbaden Freitag abend verloren. — Gegen hohe Belohnung abzugeben Alexandrastraße 8, 1. Stock, od. Fundbüro.

Die Person, welche Sonntag abend, 19. 7. 42, im Konzert in der Reihe 26, d. bl. Damen - Schirm mitnahm, wird ersucht, dens. umgeh. im Kurhaus abzugeben, da sonst Anzeige erfolgt.

Fuchskragen, schwarz mit grauweißem Rückseite verloren. Ehrlicher Finder würde Verlier. sehr glücklich machen durch Abgabe geg. hohe Belohn. Bierstadter Str. 3, Z. 12

Wellensittich, blaugrau, entflogen. Belohn. Kirchgasse 7, 1. Stock. Tel. 26254

Die Dame, die irrtümlich den Schirm (Kaiserp) in der Bäckerei Maldaner, Moritzstraße, mitnahm, wird gebet., denselben dort wieder abzugeben.

Kind.-Leinenhütchen, weiß, am Riederberg verloren. Abzug. Emser Str. 62, Part. Telefon 22492

UNTERRICHT

Wer erteilt Privatunterricht i. Malen? Angeb. mit Preisang. u. S 554 TV.

HEIRATEN

Ingenieur in guter Position eines großen Industriewerkes, 35/172, sportlich, kunstliebend, sucht die Verbindung mit Dame aus gutem Kreisen mit traulichen Eigenschaften zw. späterer Heirat. Bei gegenseitigem Verstehen und Zuneigung ist Einheirat in Industrie- od. technisches Unternehmen nicht unangenehm. Angebote, die diskret behandelt werden, mit nähr. Ang. u. Bild u. A 996 Tagbl.-Verl.

TIERMARKT

Drahth. - Foxterrier-Hündin, schöne, in gute Hände zu verkauf. Näh. Jakob, Lahnstraße 36.

Mannheimer Seidenspitze, hübsches, junggliebe, Stück f. 150 Mk. abzugeb. Ang. u. D 548 TV.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Ihre Brille vom Fachoptiker Herm. Thiedge, Langgasse 47, Lieferant aller Krankenkassen.

Rettenmayer GmbH., gegr. 1842, Bahnhofstraße 27, Fernruf 59416, 27012, 27115. Möbeltransporte, Lagerung, Spedition.

An alle, die Fußjucken spüren! Viel mehr Menschen, als man annimmt, werden von lästigem Fußjucken geplagt. Sie wissen nicht, daß sie Fußflechte haben. Der übertragbare Pilz, der sich zwischen den Zehen festsetzt und dort die Fußflechte verursacht, meidet sich oft durch Fußjucken an. In der Wärme und bei Schweißbildung gedeiht die häßliche Pilzbildung besonders gut und erzeugt feuchte Stellen und schmerzhafte Hautrisse. Wenn man bei der täglichen Körperpflege solche Symptome bemerkt — sofort Ovis, das erprobte Desinfektionsmittel für Füße auf die befallenen Stellen, und in wenigen Tagen sind Sie die Fußflechte los! Alpine Chemische AG., Berlin NW 7.

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung. Fernsprech-Sammel-Nr. 59226.

Berthold Jacobs Nachfolger Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstraße 9, Tel. 59466, 23847, 23848, 23849, 23850. Spedition, Möbeltransport. Lagerhaus.

Sie muß Saltrat haben!

Du brauchst es heute vielleicht nicht so nötig!

Saltrat gilt als erfindende Bad für anstrengende und müde Füße muß heute vor allem für Soldaten, Rüstungsarbeiter und all jene verfügbar sein, deren kriegswichtiger Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verzichte darum, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehörst, heute auf die liebgewordene Annehmlichkeit des Saltrat-Bades zugunsten derer, die es zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt und es nicht unbedingt brauchst, so schicke es an die Front!

Bild und Name

der „Zinsser-Kopf"

seit 1898 das Wahrzeichen der Firma

Zinsser & Co.

Leipzig C1

Postfach 109

THEATER · KURHAUS

Residenz-Theater, Telefon 27506. Samstag, 25., und Sonntag, 26. Juli, des großen Erfolges wegen zwei weitere Gastspiele Kammerschauspielerin Hilde Wagener vom Burgtheater Wien mit Ensemble in „Hedda Gabler" von Henrik Ibsen. Beginn jeweils 19.30 Uhr.

Kurhaus. Mittwoch, 22. Juli, 11.30 Uhr: Brunnen-Kolonnade: Konzert. 16 Uhr: Konzert. Leitung: Ernst Schelck. 20 Uhr: Konzert. Leitung: August Vogt.

LICHTSPIELE

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. Heute, Dienstag, Erstaufführung: „Mordsache Cenci". Ein Manenti-Film der Difu mit Carola Höhn, Giulio Donadio, Osvaldo Valenti, Tina Lattanzi, Enzo Fiermonte. Regie: Guido Brignone. Carola Höhn verkörpert in diesem hochdramatischen Filmwerk, welches einen der Rothschild-Prozesse der Kriminalgeschichte behandelt, die ergreifende Figur der wegen Vatermordes angeklagten, schönen und tugendhaften Beatrice Cenci. Dazu die deutsche Wochenschau. Täglich 15.30, 17.45, 20, So. 13.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. Ein filmisches Meisterwerk, ein Wunder darstellerischer Kunst, in Wiederaufführung: „Maria Ilona". Ein Terra-Spitzenfilm mit Paula Wessely, Willy Birgel, Paul Hörbiger, Otto Wernicke, Hedwig Bleibtreu. Spielleitung: Géza von Bolvary. Wo.: 15.15, 17.45, 20 Uhr. So. auch 13.30 Uhr. Jugendliche nachmittags zugelassen.

Walhalla-Theater, Film u. Varieté. In Erstaufführung: „Erbin vom Rosenhof", nach einem Singspiel von Georg Querl. Spielleitung: Franz Seitz. In den Hauptrollen Hansi Knoteck, Paul Klinger, Trude Haefelin, Gust. Waldau, Sepp Rist, Rud. Carl, Hans Seitz, Leo Peukert u. a. Bühne: 3 Fox. Artisten von Weltruf. 15, 16.30 und 20 Uhr. So. auch 13 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt heute, Dienstag, und morgen, Mittwoch, 15, 17.30, 20 Uhr — nur diese beiden Tage — einen der schönsten Paul-Hörbiger-Filme: „Kinderarzt Dr. Engel". In weiteren Hauptrollen Viktorie v. Ballasko, A. F. Eugens, Hans Leibelt, Oskar Sima. Diesen Film wiedersehen wird viel Freude bereiten. Die Presse schreibt: „Dieser Film gehört mit zum Besaubernsten, das je über die Leinwand ging. Paul Hörbiger und die Kinder — da geht das Herz auf. Paul Hörbiger in seiner menschlichsten Rolle". — Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend hat Zutritt. Kinder unter 10 Jahre aber nur in Begleitung Erwachsener.

Film-Palast, Schwalbacher Str. Das auch am Sonntag wieder restlos ausverkaufte Haus veranstaltet uns, am kommenden Sonntag, 11 Uhr (Kassenöffnung 10.30), nochmals das Programm Lachparade, 2. Teil: „Wir erinnern uns gern", mit: Adele Sandrock, Renate Müller, La Jana, Ralph Arthur Roberts, Rudi Godden, Fita Benkhoff, Hilde Hildebrand, Zarah Leander, Mady Rahl, Lizzi Waldmüller, Hans Albers, Willy Fenst, Gustav Gründgens, Jupp Hussels, ferner: Im Programm: der Olympia-Kulturfilm „Höchstes Glück der Erde, auf dem Rücken der Pferde" zu wiederholen, um noch Hunderten die Freude zu machen, diese lustige Zusammenstellung von Firmen zu sehen.

Film-Palast, Schwalbacher Str. Veranzeige: Donnerstag, 23., und Freitag, 24. Juli: Karl Ludwig Diehl, Marianne Hoppe, in „Der Schritt vom Wege". Samstag, 25., und Sonntag, 26. Juli: Magda Schneider, Ivan Petrovich in „Frauenliebe — Frauenleid". Montag, 27., und Dienstag, 28. Juli: Hansi Knoteck, Viktor Staal in „Wildwinter", Mittwoch, 29., und Donnerstag, 30 Juli: Ernst Waldow, Hilde Körber in „Der Sündenbock". Freitag, 31. Juli, Samstag, 1. August: Gustav Fröhlich in Oberwachtmeister Schwenke.

Apollo, Moritzstr. 6, Tel. 62226. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.30, 17.40, 20 Uhr. Sichern Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf für die Neuaufführung des ersten Zarah-Leander-Filmes „Premiere". Zarah Leander, Karl Martell, Att. Hörbiger, Theo Lingen, Maria Bard, Walt. Steinbeck. Mit diesem großen Revuefilm beginnt der Aufstieg Zarah Leanders zum Weltstar. Eine interessante Mischung von Ausstattungs- und Kriminalfilm, dem Theo Lingen mit seiner Komik heitere Glanzlichter aufsetzt. Nicht für Jugendliche.

Astoria, Bleichstr. 30, Tel. 25637. Gelächter, Spannung, donnernder Beifall über den lustigen Soldatenfilm: „Die vier Musketiere". Lachen bis zum Ende! Hans Brausewetter, Fritz Kampers, Erhard Siedel, P. Westermeier, Käthe Haack, Agnes Straub, Carola Höck. Jugendliche zugelassen. — Achtung! Wegen des langen Programms neue Anfangszeiten: 14.30, 17.15, 20 Uhr.

Capitol, am Kurhaus, Tel. 22266. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr, So. 13, 15.30, 17.40, 20 Uhr. Letzten Tage! Donnerstag unwiderruflich letzter Tag. Eines der schönsten Lustspiele ist „Diskretion Ehrensache!". Heli Finkenzeller, Ida Wüst, Fita Benkhoff, Ralph Arth. Roberts, Theo Lingen, H. Holt, P. Henckels, Rudolf Platte, Hans Hermann Schaufuß, Kurt Seifert. Nicht für Jugendliche. — In Vorbereitung: „Fürst Woronoff", Brig. Helm, W. Birgel, A. Schoenhals.

Luna-Theater, Schwalbacher Str. „Meine Tante — Deine Tante". O. Holzmann — J. Heesters — R. A. Roberts. Anf. 3.30, 5.45, 8.00. So. ab 1.30 Uhr.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. Trest Rudolph und Albrecht Schoenhals in „Intermezzo".

Union-Theater, Rheinstraße 47. Telefon 27756. „Der siebente Junge" mit: Heli Finkenzeller, Hans Holt, Maria Nicklisch, Karl Schönböck. — Anfang: Wo. 3.30, 5.45, 8 Uhr. — So. ab 1.45 Uhr.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich: Des großen Erfolges wegen bis heute, Dienstag, verlängert, ein Tobis-Film mit Viktor de Kowa, Margit Syma u. Laura Solari „Die Sache mit Styx" nach dem Roman von Georg Mühlen-Schulte. Jugendliche haben keinen Zutritt. Beginn: Wo. 20 Uhr, So. 17 und 20 Uhr.

Römer-Lichtspiele, W.-Dotzheim. „Pedro soll hängen".

SPORTKALENDER

Handball. Reichsbahn Wiesbaden gegen HSG. Freudenberg, Donnerstag, 19.15 Uhr Reichsbahnplatz.

ROTES KREUZ

DRK. Bereitschaft (m) Wiesbaden 1. Antreten: Mittwoch, den 22. Juli, 20 Uhr Alarmplatz (Hof „Alten Museum"). Vollzähliges Erscheinen.

GASTSTÄTTEN

Park-Kaffee, Wilhelmstraße 36. Täglich außer montags: Fredy Studt mit seinen Solisten. Wochentags von 16—18.30 und 20.30—24 Uhr. Sonntags 15.30—18.30 und 20—24 Uhr.

Eiskonditorei Café Buschmann, Kirchgasse Nr. 27, Ein, bekannte vorzügl. Qualität. Eisspezialitäten.

Fritz Seybold's „Gute Stube", Wörthstraße 18. Fernruf 24111. Täglich ab 18 Uhr, sonntags ab 16 Uhr. Am Flügel und Akkordeon: Hildegard Roch, die Alleinunterhalterin. (Freitags ist das Lokal geschlossen.)

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Ladenhilfe, evtl. für ½ Tage gesucht. Drogerie Brecher, Neugasse 14.

Frauen für leichte Beschäftigungen, a. für vormittags, sofort gesucht. Ang. u. A 943 an T.-V.

Hausschneiderin, tüchtig, für einige Tage ges. Wielandstr. 12, 2. T. T. 25036

Kindergärtnerin od. Schwester zu zwei Kindern nach Bad Nauheim in Arzthaushalt gesucht. Frau Dr. Ditjes, Bad Nauheim, Kurstraße 11.

Hauspflegerin, zuverlässig u. kinderlieb, sofort gesucht. Evtl. auch Frau für ¾ Tag (7—15 Uhr). Vorzustellen im Büro Hans Stück, Webergasse 9, 1.

Hauspflegerin, kinderlieb, für gepflegten Haush. halbe oder ¾ Tage, evtl. nur werktags, sof. ges. Adr. im T.-Vl. Nr.

Hauspflegerin, tagsoder stundenweise zur Aushilfe für August gesucht. Thomasstraße 19. Fernspr. 25735.

Mädchen, tücht., zuverl., f. ganze Tage i. Gesch.-Haush. ges. Angeb. H 547 T.-V.

Mädel, halb- oder ganztag, für gepfl. Haushalt ges. Ang. u. S 551 TV.

Mädchen oder Frau tagsüber f. Zimmerarbeit in Hotel gesucht. Angebote erbeten unter D 551 an den Tagbl.-Verl.

Alleinmädchen, Tagesmädchen od. Putzfrau gesucht. Bier, Paulinenstraße 1.

Bürohilfe, zuverlässig, mit Kenntnissen in Stenographie u. Maschinenschreiben ganztägig gesucht. Vorzustellen 12—13 oder 17—18 Uhr. Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft Wiesbaden, Helenenstr. 26.

Großhandlung sucht für leichte Bürosarbeiten geeignete weibliche Arbeitskräfte evtl. halbtagsweise. Angebote mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. u. W 553 an den Tagblatt-Verlag.

Frauen oder Mädchen mit eigener Nähmaschine für leichte, dringende Heimarbeit sofort gesucht. Berth. Kühr u. Co. GmbH., Wiesbaden, Mainzer Str. 103.

Frauen oder Mädchen mit guten Umgangsformen zum Platzanweisen gesucht. Walhalla-Theater.

Zeitungsträgerinnen, zuverlässig, sofort gesucht. Wiesbadener Tagblatt, Schalterhalle rechts.

Arbeitskräfte, weibliche, zur Ausführung leichter u. sauberer Arbeit an der Werkbank für sofort gesucht. W. Hinnenberg u. Co., Langgasse 15.

Männlich

Mechaniker f. Schreibm. Büromasch. ges. W. Grese, Schillerplatz 1.

Wachmänner für d. besetzten Westraum a. „Bewa", Osnabrück. Schillerstr. 17

Wachleute, zuverlässig (Separatwache) mit einwandfreiem Leumund gesucht. Gediente Leute bevorzugt — auch rüstige Pensionäre. Bewerber u. Gef. Wiesbadener Wachdienst, Schließgesellschaft Wiesbaden, Schillerplatz 2.

Aufsichtsperson, zuverlässig u. umsichtig, für unser Ausländer-Arbeitswohnlager im Werk Mittelheim i. Rhg. gesucht. Bewerbungen mit ausführlichen Unterlagen an Betonwerk Robert Maus, Wiesbaden, Schierstedter Straße 36, Telefon 26364, 26342 oder an die Betriebsleitung unseres Werkes Mittelheim, Telef. Ostrich 424.

Arbeiter für sofort oder später gesucht. Ing. Ernst Wortmann, Wiesbaden, Seerobenstraße 22.

Arbeiter sofort ges. G. Schäfer o. H., Eisengroßhandlung, Wiesbaden, Dotzheimer Straße 27.

Hausdiener, sowie Zimmermädchen sofort gesucht. Adr. im Tagbl.-Verl. Tr

STELLENGESUCHE

Weiblich

Frau, 38 J., m. guter. 1½jähr. Jung. sucht Stelle zur Führ. e. Haushalt., w. Kind ebenfalls untergebracht werd. kann. Eintritt sof. Ang. u. G 556 TV.

Frau, älteres, einfach, unabh. s. Stellung i. gepfl. Haushalt. Ang. u. G 557 TV.

Leichte Büro-, Lager-, Schalterarbeit oder dergl. zum 1. Aug. ges. Keine Kenntnisse in Masch. u. Stenographie (früh. Filialleiterin). Ang. unter D 555 an den Tagblatt-Verlag.

Frau, ruhig, anständ. sucht Stellung zur selbständ. Führung ein. frauenl. Haush. Ang. u. T 558 TV.

Hausmeisterst. ges. von Frau. Heizung wird übernommen. Ang. u. H 559 TV.

Männlich

Kaufmann sucht nach Fehrbarend Erledig. schriftlicher Arbeiten. Angeb. u. D 558 an den T.-V.

Alt. Ehepaar sucht Hausmeisterst. geg. 2-Zim.-Wohn. Ang. u. L 546 an T.-Vl.

Alt. Gärtner sucht Privatstelle. Ang. u. T 556 an T.-Vl.

VERMIETUNGEN

In Neubau reizende 3 Zimmer, Küche, Bad, kl. Garten, für RM 35.— monatl. zu vermieten. Die Wohnung befindet sich in tadellosem Zustand. — Höhenlage bei Fulda (Rhön). Späterer Hauskauf möglich.

1 Zimmer u. Küche, Mans. - Wohn., ab 1. 8. 42 zu verm. Adr. im T.-Vl. Nr

Angenehmes Heim findet älterer Herr in ruhig. vornehm. Hause. Bad, Lift, Heizung. Angeb. u. M 555 an T.-Verl.

Zimmer, mbl., schön, m. Küchenbenutzung, in d. Rheinstr., F., zum 1. August an weibl. Pers. z. verm. (Grundpr. 35 Mk.). Bedingung Mitübernahme v. Einkäuf. (Lebensmittel), da Vermiet. kriegsverr. Bettw. muß gestellt werd. Adr. TV. Nb

Mansarde, leer, vm. Neugasse 14, 2.

Zimmer, zwei Betten, ab 1. August frei Müllerstr. 7, Part.

Zimmer, möbliert, ab 1. 8. an Dauermieter(in) zu vermieten. Besondere Wünsche je nach Vereinbarung. Näh. Kiedrich. St. 30, P. l

Doppel-Wohnschlafz. eleg. mbl., z. vm. K.-Fr.-Ring 54, I.

Mansarde, möbliert, sofort z. vermieten. Bender, Wiesbaden, Nerostraße 39.

Mans. mit Kochn., N. Kurheim, zu v. Ang. u. H 550 TV.

Werkstatt mit überdachtem Hof sofort od. später zu verm. Wellritzstr. 42, 1.

MIETGESUCHE

Wir suchen für unseren Betriebs-Ingenieur eine 3—4-Zimmer-Wohn. in Wiesbaden oder W.-Biebrich. Eine ähnliche Wohnung in Wuppertal kann in Tausch gegeben werden. Mahr u. Co., W.-Biebrich.

Lagerräume, große, trockene, für sofort oder später auf längere Zeit zu mieten gesucht. Es kommen auch ein oder mehrere Gebäude in Betracht, in diesem Fall evtl. Kauf. Angebote mit Flächenraum-Angabe unter A 920 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

Zimmer und Küche in b. Hause zu mieten ges. Preisangebote u. S 556 an den Tagbl.-Verl.

2-Zimmer-Wohnung od. auch 1 großes Zimmer m. Küche, eventl. auch Hausmeisterstelle, ges. Ang. u. B 555 TV.

2-Zim.-Wohn. in gepflegt. Hause, mögl. m. Heiz., gesucht Ang. u. W 554 TV.

2-Zimmer-Wohnung, möbl., fl. W., Z.-Heiz., in ruh. Kurhauslage, od. zwei Einzelz. v. Dauerm. ges. Ang. m. Preisang. u. T 554 TV.

4-Zimmer-Wohnung, mod., in der Stadt od. Umgegend bald gesucht. Evtl. auch Kauf einer Etagenvilla. Gefl. Angebote unter W 553 an den Tagbl.-Verl.

4—5-Zimmer-Wohn. (evtl. Teilwohn.) zu miet. gesucht. 2x2 schöne sonn. Zim.-Wohn. können in Tausch gegeben w. Angebote u. T 555 an den Tagbl.-Verl.

Möbl. Zimmer, am liebsten mit einfachem Abendessen od. Möglichkeit der Zubereitung, jedoch nicht Beding., von solid. Jung. Angestellten gesucht. Ang. m. Angabe d. Preises M 550 TV.

Möbliertes Zimmer, ruhig, von älterem Herrn gesucht. Angebote unter L 552 an den Tagbl.-Verl.

Möbl. Zimmer in gutem Hause von jung. Dame sof. o. zum 1. 8. gesucht. Ang. u. E 555 TV.

Doppelzimmer, möglichst mit Kochgelegenheit oder Küchenbenutz., gesucht. Mitteilung an Assessor Böhmer Kreisbauernschaft Wiesbaden.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche m. 2-Z.-W. gegen gr. 1-Z.-W. od. kl. 2-Zim.-W., nehme auch Hausmeisterstelle an. Ang. u. F 558 TV.

3-Z.-Wohn., schön, gegen 2-Zim.-W. zu tauschen ges. Ang. u. G 553 an T.-Vl.

Tausch - Wohnung. Mod. 4-Z.-Wohn., Küche, Bad, Diele, Bldr., fl. Wasser, Part., Vorort Köln zu tauschen gesucht gegen dieselbe Wohnung in einem ruh. Ort Süd- od. Mitteldeutschlands. Ang. u. B 542 TV.

KAUFGESUCHE

Altgold-, Silber- und Dublee-Ank. Weiler & Co., Langgasse 6 Haltest. Michelsb. G. B. C. 40/14405.

Briefmarken, Sammlungen, bess. Sätze und Einzelmarken, kauft gegen Kasse. Komme z. Verkäuf. Franz Wilhelmy in Kemel/Taunus.

Kostümjacke, Gr. 40/42, nur gut erh., zu kaufen gesucht. Ang. u. K 555 TV.

Regenmantel, auch Lodenmantel, Größe 51-52, Sport- oder Skischuhe, Gr. 40, alles gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. K 558 TV.

Damen - Bademantel und Frottiertücher, w. gebr., s. g. H., zu k. ges. Ang. m. Pr. u. B 559 T.-Vl.

Koffer, mittl. Größe, gute Qualität, zu kaufen gesucht. Ang. u. L 554 TV.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Seifenbewirtschaftung. Bestandsmeldung der Verkaufs- und Lieferstellen. Die Reichsstelle für industrielle Fettversorgung hat durch Anordnung Nr. 34 vom 1. 7. 1942 bestimmt, daß alle Verkaufs- und Lieferstellen, die gewerbmäßig bezugsbeschränkte Seifenerzeugnisse und Waschmittel in den Verkehr bringen, ihren am 30. Juni 1942 vorhandenen Bestand an diesen Artikeln vor Ort ihrem zuständigen Wirtschaftsamt zu melden haben. Zum Bestand sind diejenigen Mengen hinzuzunehmen, über welche den Meldepflichtigen ein Sammel- oder Großbezugsschein bereits ausgestellt, die Ware aber noch nicht geliefert ist. Die meldepflichtigen Großverteiler und Kleinverteiler werden hiermit aufgefordert, ihre Meldungen in doppelter Ausfertigung bis spätestens 25. 7. 1942 bei der für sie zuständigen Abrechnungsstelle des Wirtschaftsamts einzureichen. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Anordnung der Reichsstelle für industrielle Fettversorgung sind nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung strafbar.

Verteilung von Salzheringen. An sämtliche Inhaber von Fleischkarten gelangen noch im Juli 1942 Salzheringe zur Verteilung. Da die Salzheringe nur gegen Abgabe des Abschnitts der Fleischkarte des 38. Versorgungsabschnitts abgegeben werden, werden die Versorgungsberechtigten hiermit ausdrücklich aufgefordert, diese Stammkarte bis zur Verteilung der Salzheringe sorgfältig aufzubewahren.

Der Zeitpunkt der Verteilung und die hierbei noch weiter zu beachtenden Bestimmungen werden zur gegebenen Zeit noch bekanntgegeben.

Abgabe von Sauermilchkäse. Da in der 39. Zuteilungsperiode vorerst nur 125 g Käse bezogen werden können, und nur 2 Bezugsabschnitte für Käse über je 62,5 g auf der Reichsfettkarte. Mit Rücksicht hierauf setze ich die in meiner Bekanntmachung vom 27. April getroffene Regelung, wonach ab dem 36. Versorgungsabschnitt bis auf weiteres jeder zum Abschnitt 2 für Käse der Reichsfettkarte ausschließl. Sauermilchkäse abzugeben war, außer Kraft. Auf die beiden Abschnitte für Käse der Reichsfettkarten kann daher von dem 39. Versorgungsabschnitt an Käse jeder Art — nach Vorhandensein — abgegeben werden.

Wiesbaden, 20. Juli 1942.

Der Oberbürgermeister. Ernährungsamt und Wirtschaftsamt.

Fundgegenstände. In den Monaten Mai und Juni 1942 wurden an Fundbüro der Stadtwerke Wiesbaden Aktiengesellschaft (Verkehrsbetriebe) abgeliefert: 10 Regenschirme, 26 Paar Handschuhe, 2 Broschen, 1 Halskette, 1 Ledertasche mit Inhalt, 1 Brille, 1 Füllederhalter, 1 Ring, 1 Regenumhang, 2 Aktentaschen, 1 Einkaufstasche, 2 Stoffgürtel, 1 bl. Wolljacke, zwei Handtaschen, 7 Geldbörsen mit Inhalt, 14 Geldbörsen mit kleineren Geldbeträgen, 3 Brillen, 1 Brosche, 2 Armbanduhren, 1 Zigarrentasche, 12 Schirme, 28 Paar Handschuhe, 4 Handtaschen, 3 Füllederhalter, 1 Aktentasche, 1 Bademantel, eine Lorgnette, 1 Paar Strümpfe, 4 Stöcke, 1 bl. Heft, 1 Pullover, 1 Mundharmonika.

Die Empfangsberechtigten werden unter Bezugnahme auf die §§ 979—982 BGB. aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb sechs Wochen geltend zu machen.

Nach Ablauf dieser Frist werden die genannten Gegenstände versteigert.

Wiesbaden, 16. Juli 1942.

Stadtwerke Wiesbaden Aktiengesellschaft.

Ueberzieh-Anzug, Rucksack und 1 P. Stiefel, 42, alles g. erh., zu kauf. ges. Ang. u. F 555 TV.

Gasherd, kl., 2flam., zu kaufen gesucht. Ang. u. W 557 TV.

Wasserpumpe für Garten, neu od. gebraucht, zu k. gesucht Gustav Rock, Entenstraße 11.

Gasbacker, 2flam., m. Schlauch z. kauf. gesucht. Angebote u. H 554 an T.-V.

Weißblechgarage zu kaufen ges. Preisang. u. H 555 TV.

Kaffee-, Wasserkessel gebraucht, für kl. Fam. zu kauf. ges. Ang. u. B 558 TV.

Großer Steintopf zu kauf. gesucht. Angeb. u. L 558 TV.

Altgold, Silber und Brillanten kauft zu eigener Verarbeitung Juwelier Lambert, Goldgasse 18 (G. B. C. 881 57)

Briefmarken-Ankauf von Sammlungen und besseren Einzelmarken, Briefmarkenhaus Dr. Becker, Langgasse 56, Telefon 26820.

Briefmarken-Sammlungen und Raritäten kauft heute barzahlend größtig Briefmarken-Wenzel, Frankfurt a. M., Hauptwache 1. Komme zum Verkäufer. Telef. 26765. Preisangeb. m. Beschreibung erb.

Schlafzimmer, mod., gebr., oder Tochterzimmer gesucht. Preisangebote unter B 548 an den Tagblatt-Verlag.

Packleisten und Zeitungspapier laufend zu kaufen gesucht. L. Rettenmayer GmbH., Möbeltransport. Telefon 59816.

Packleisten und Zeitungspapier laufend zu kaufen gesucht (wird abgeholt). Adolf Beck, Wiesbaden-Biebrich, Horst-Wessel-Straße 21, Telefon 60062.

VERKÄUFE

Kleiderschrank, 1tür., 1 gutes Bett mit Sprungrahmen, Deckbett, Kissen, Lampe, Tisch, Stuhl, Spiegel, Waschtisch mit Schubladen, Nachttisch, Waschgeschirr, Preis 150.— RM zu verkaufen. Die Gegenstände werden nur zusammen verkauft. Zu erfragen im Tagbl.-Verl. NF

Crepkleid, eleg., neuwert., 2farb., beige, Erika, Gr. 42, für 50.- verk. Anzusehen Mittw. 16—18 Uhr. Neugasse14, Hth. 1 l.

Spitzenkleid, dkbr., m. Unterkl., Gr. 46, f. 25 Mk. zu verk. Delab. Str. 44, 3.

2 Herr.-Anzüge, Gr. 50, je 40 Mk., H.-Regenmantel 20Mk., große Wohnzimmerlampe 20 Mk., alles guterhalten, zu verk. Dangelmeyr, Neugasse 4, 2.

Gehrock, fast neu, feinst. Tuch, kraftf. Figur, 45 M., tadellos erhalten, Kissen, Blumen, knitterfr., beste Seide, Größe 44/46, 40 M., stab. Holz-Wickelkiste 6 M., 1 Kinderbett m. Einsatz 10 M., sch. Holzkorb, schwarz mit Gold, 10 M. Ofenröhre, gr., fast neu, 10 M., Reisekorb ohne Deckel, sehr groß, 9M. verk. Wielandstr. 14, P. l.

2 Kab.-Lederranzen, 15 und 6 Mk., zu verkaufen. Schäfer, Johannisberger Str. Nr. 9. Vdh. 4.

Tafelklavier, 80 Mk., zu verkaufen. Ang. u. E 556 an T.-V.

Flügel (Dorner) 350.- verkauft Rosenhof, Lahnstraße 22.

Kinderbett, weiß, 70 ×140, m. gebr.-Matratze, 35 Mk. vk. EmserStr. 44, G. l r.

Goldpiegel, 75×1,90 m, m. Untergest. u. Marmorpl. 40 Mk. zu verkauf. Marktstraße 20, 3.

Radio, Batteriegerät, Plattenspieler, 40.-, Lautspr. m. Gehäuse 20.-, Gasherd mit Sparbrenner, 2flam., 15.-, Handtasche, Leder, weinrot, 6.-, 4 große Bilder mit Rahmen u. Glas, à 5.-, alles guterhalten, zu verkaufen. Ang. u. D 557 an T.-V.

Bett mit Matratze 30 M., Küche, weiß Linoleumbelag 40 M. zu verk. Anzusch. bei Butzbach, Walramstr. 11.

2 Bettstellen (eine m. Fat.-Rahm.) für 20 u. 15 Mk., 1 vk. O.Schmidt, Oranienstraße 58, Mth. 2 l.

Tisch, oval, poliert, 25 Mk. zu verkauf. Fr. Viertel, Kaiser-Nr. 11, 4. Stock. Anzusehen morgen von 10 bis 12 Uhr.

Grünes Plüsch - Sofa mit 2 zugehörigen Sesseln 90.-, sehr guterhalt., zu verkaufen. Anzusehen Mittw., Donnerstag 10—12, 18—19 Uhr. Bahnhofstr. 35, P.

Waldwagen, stabil, 35 Mk., zu verkauf. Fr. Viertel, Kaiser-Nr. 11, 4. Stock. Mth. 3.

Kinderwagen, neu, f. 60 Mk. zu verkauf. Mainzer Straße 78.

VERSTEIGERUNGEN

Versteigerung. Am Mittwoch, 22. Juli 1942, ab 8 Uhr werden im Versteigerungslokal, Richtstraße 20, gebrauchte Möbelstücke und sonstiger Hausrat öffentlich nach der Gebrauchtwarenverordnung gegen Barzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 20. Juli 1942.

Finanzamt (Vollstreckungsstelle).

Circus Althoff
Wiesbaden, Elsasser Platz. Tel. 20200
Heute 19.45 Uhr
Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung
unter anderem die in der Welt einzig dastehende Elefanten-Revue und die 4 Meilvils aus dem Wintergarten Berlin und weitere 15 Glanznummern. Vorverkauf Zigarren-Schuster Ecke Rhein- und Moritzstraße und an den Circuskassen täglich ab 9.30 Uhr durchgehend geöffnet.
Versäume niemand den Circus Althoff zu besuchen.

KURHAUS
Samstag, 25. Juli, 20 Uhr
Bunter Abend
Kurt Pratsch - Kaufmann, Parodist, Alexis Kostner, Soca v. Laszewska, Koloratursängerin, Cecile Gill, Tänzerin, Kurt Grundmann, Humorist, Gretel Harding, Musikclown, Camellia Vasquez, Tänzerin, Palmer Kartenkünstler, Am Flügel: Ernst Gloede.
Eintrittspreise: 1.- bis 3.50

Mordsache CENCI
EIN MANENTI-FILM DER DIFU
mit
Carola Höhn
Giulio Donadio
Osvaldo Valenti
Tina Lattanzi
Enzo Fiermonte
Regie: Guido Brignone
Ein packender Kriminalfilm von mitreißender Spannung von Geschmack und Kultur!
Die deutsche Wochenschau
THALIA
Wo. 15.30, 17.45, 20.00, So. 13.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen.

APOLLO
Moritzstraße 6
Neuaufführung des ersten Zarah-Leander-Filmes
PREMIERE
Zarah Leander, Karl Martell
Attila Hörbiger, Theo Lingen
Bolvary zauberte in diesem ersten großen Erfolgsfilm Zarah Leanders Revuebilder, wie sie die Bühne in Wirklichkeit kaum geben kann. 400 Tänzerinnen steppen durch diese von einem Kriminalfall in spannende Verwirrung gebrachte Revue-Premiere

CAPITOL
am Kurhaus
Täglich ausverkauftes Haus
Wir verlängern nochmals bis einschl. Donnerstag!
Eines der schönsten Lustspiele ist
Diskretion - Ehrensache
mit Ralph Arthur Roberts † Ida Wüst, Theo Lingen, Heli Finkenzeller, Hans Holt, Paul Henckels, Rudolf Platte.
Nicht für Jugendliche.

Marianne Otto
Lichtbildnerin
Lebenswahre Kinder-Aufnahmen
Damen- und Herrenbildnisse
Sahnhofstraße 14 · Ruf 27561

Altmaterial - Wiegand
kauft Lumpen, Eisen, Metall, Papier, Flaschen usw.
Hochstättenstr. 6/8 Telefon 28651

Die Frische
der Essig
für die gute Küche